JAHRESBERICHT
2021/2022

STIFTUNG
wings of hope
DEUTSCHLAND

Trauma heilen, Frieden stiften, Versöhnung leben.

HERZLICH WILLKOMMEN

Zeitenwende war das Wort des Jahres 2022 und der Krieg in der Ukraine das beherrschende Thema des letzten Jahres. In diesem Zusammenhang ist auch das Interesse am Thema Trauma gestiegen. *»Wie sollen wir mit den aus der Ukraine geflüchteten Kindern umgehen?«*, fragten uns Lehrkräfte und Erzieher:innen. Darauf konnten wir mit unserem Angebot flexibel reagieren und mit Online-Workshops, Seminaren und Vorträgen sehr viele Menschen erreichen. Das Wissen über Trauma zu verbreiten, damit wir zu einer traumainformierten Gesellschaft werden können, ist uns ein wichtiges Anliegen.

In der Öffentlichkeit wird leider weniger beachtet, dass auch in anderen Regionen der Welt Menschen unter Repression und Verfolgung leiden und fliehen müssen. Auch das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder ist teilweise in Vergessenheit geraten. Uns ist es wichtig, bei all diesen Fragen genau hinzuschauen und verlässlich mit unseren Partner:innen daran zu arbeiten, dass Traumata heilen können und sich Wege zum Frieden öffnen.

Mich hat ein Kommentar von Heribert Prantl in der Süddeutschen Zeitung sehr beeindruckt. Er trägt den Titel *»Pflicht zur Hoffnung«* und Prantl schreibt darin: *»Frieden stiften – genau das ist, genau das wäre die Aufgabe von heute. Wer stiftet? Wo sind die Mutigen? In der Hoffnung steckt Kraft zum Handeln. Das ist aber nun kein Plädoyer dafür, Gefahren schönzureden. Hoffnung sieht die Gefahr; sie verweigert aber Unglück und Unheil den totalen Zugriff.«*

In unserer Arbeit begegnen mir viele mutige Menschen, die an ganz unterschiedlichen Orten Frieden stiften und Hoffnung weitertragen. Da sind die Kolleg:innen in den Traumahilfezentren unserer Partner, die täglich an der Seite der Überlebenden von Krieg und Gewalt stehen. Und da sind die jungen Menschen, die sich für Dialog und Verständigung einsetzen. Von all dem wollen wir in diesem Bericht erzählen. Die Hoffnungsgeschichten unserer Arbeit ermutigen mich, nicht zu resignieren. Vielleicht können wir Sie mit dieser Hoffnung anstecken, damit daraus Kraft zum Handeln wächst.

Martina Bock
Geschäftsführerin

INHALT

Herzlich Willkommen 1

UNSERE ARBEIT 4

Unser Arbeitsansatz 6
Wo wir arbeiten 8

Seminare und Weiterbildungen 10
Im Fokus:
– Traumasensible Seelsorge 14
– Ausbildung von Lehrkräften in Bosnien und Herzegowina 16
– Internationales Refresher- und Fortgeschrittenenseminar 18
– Traumazentrierte Fallsupervision 20

Friedens- und Dialogarbeit 22
Im Fokus:
– Ausbildung junger Dialogbegleiter:innen in Bosnien und Herzegowina 26
– Akademie für Frieden und Dialog in Kurdistan-Irak 28
– Sommerakademie für interkulturellen Dialog 30

Beratung und Therapie 32
Im Fokus:
– Stabilisierungsprogramm für geflüchtete Frauen und Kinder 36
– Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeit in Palästina 38

Advocacy: Aufklärung I Bewusstseinsförderung I Politisches Engagement 40
Im Fokus:
– Aufklärung für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten 46
– Fachkonferenz »Kollektive Traumata – Kollektive Resilienz« 48
– Dialog zwischen Israelis und Palästinenser:innen – Wie kann dieser gelingen? 50

UNSERE ORGANISATION 52

– Vorstand und Kuratorium 56
– Team 58
– Partnerländer und Partnerorganisationen 62
– Der Labenbachhof 78

»Wings of Hope macht seinem Namen alle Ehre und hat mich überzeugt und begeistert von Anfang an. Hier habe ich die Gewissheit, etwas unumwunden Gutes zu unterstützen. Diese Arbeit gibt so vielen Menschen Sinn, Heilung, Hoffnung. Sie ist auch ein Zeichen für die positive Kraft von Religionen und für ihr Friedenspotenzial.«

Melitta Müller-Hansen, langjährige Unterstützerin und Mitglied des Kuratoriums

FINANZEN UND GELDGEBER

– Finanzbericht 80
– Geldgeber und Unterstützer 86
– So können Sie uns unterstützen 88

Kontakt 90
Impressum 91

UNSERE ARBEIT

» In unserer Arbeit sehen wir oft, wie wichtig das Erleben von Gemeinschaft nach traumatischen Erfahrungen ist. Wenn wir uns gegenseitig stärken und ermutigen, dann entsteht auch Hoffnung, dass es besser werden kann. «

Martina Bock, Geschäftsführerin

UNSERE ARBEIT
UNSER ARBEITSANSATZ

UNSERE MISSION

Trauma heilen, Frieden stiften, Versöhnung leben. Mit diesem Dreiklang beschreiben wir die Vision, für die wir arbeiten.

»Nur wenn Menschen Gewalterfahrungen verarbeiten und überwinden können, sind sie frei für ein friedliches Miteinander. Traumaarbeit ist deshalb weit mehr als Therapie: Es ist immer auch Friedensarbeit.«

TRAUMA- UND FRIEDENSARBEIT

Wenn Menschen Krieg und Gewalt erleben, hinterlässt das nicht nur körperliche Wunden, sondern vor allem auch seelische Verletzungen. Traumata sind verbunden mit dem Erleben von Einsamkeit, Ohnmacht und Hilflosigkeit. Das Vertrauen in sich selbst, in andere und in die Welt wird erschüttert.

Dies hat nicht nur Auswirkungen auf das individuelle Leben, sondern auch auf soziale Beziehungen und das gesellschaftliche Zusammenleben. Unverarbeitete Traumata können so erneut zur Entstehung und Eskalation von Konflikten und Gewalt beitragen.

Um diesen Erfahrungen etwas entgegenzusetzen, brauchen Menschen Orte von Sicherheit, das Erleben von Gemeinschaft und die Erfahrung, etwas bewirken zu können.

Seminare und Weiterbildungen

Die Arbeit mit traumatisierten Menschen setzt Fachwissen voraus. Wir vermitteln Wissen über Traumata und deren Folgen und befähigen so Mitarbeiter:innen aus helfenden Berufen, ihre Zielgruppen angemessen und traumasensibel zu begleiten. Dies tun wir durch Seminare, Weiterbildungen und Supervisionsangebote – im In- und Ausland, vor Ort und online. Das Themenspektrum reicht dabei von mehrjährigen Weiterbildungen in der Psychotraumatologie über Seminare zur Traumaarbeit mit Kindern oder zur Kunsttherapie bis hin zur traumazentrierten Fallsupervision.

Friedens- und Dialogarbeit

Traumatische Erfahrungen wirken sich nicht nur auf individueller, sondern häufig auch auf kollektiver Ebene aus. Kollektive Traumata werden über Erzählungen und Wertvorstellungen an die nächste Generation weitergegeben und können zur Entstehung oder Aufrechterhaltung von Konflikten beitragen. Deshalb begleiten wir junge Menschen in ihrem Engagement für Frieden und Dialog. Dazu unterstützen wir Netzwerke junger Friedensaktivist:innen in Deutschland, Bosnien und Herzegowina, Kurdistan-Irak sowie Palästina und Israel. Jedes Jahr bringen wir 25 junge Menschen zur Sommerakademie für interkulturellen Dialog zusammen.

Beratung und Therapie

In Deutschland begleiten wir Menschen, die an den Folgen traumatischer Erlebnisse leiden. Jedes Jahr laden wir zwei Gruppen von je 30 geflüchteten Frauen und Kindern in unser Tagungshaus in den Bergen ein, wo sie eine Woche lang an einem traumasensiblen Stabilisierungsprogramm teilnehmen. Danach treffen sich die Frauen in regionalen Nachsorgegruppen. Darüber hinaus unterstützen wir Betroffene regelmäßig durch individuelle Traumaberatung oder -therapie.

Advocacy: Aufklärung, Bewusstseinsförderung und politisches Engagement

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Gewalt, die Folgen von Traumatisierung und die Bedeutung von Friedens- und Versöhnungsarbeit. Das tun wir in Form von Seminaren, Veranstaltungen und Pressearbeit. Wir unterstützen von Gewalt und Trauma betroffene Menschen dabei, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und beziehen damit Stellung in der Gesellschaft. Um den Wissensaustausch und den gesellschaftlichen Diskurs zu stärken, vernetzen wir Fachkräfte aus der Trauma- und Friedensarbeit.

UNSERE ARBEIT

WO WIR ARBEITEN

Unsere Auslandsarbeit findet immer in enger und langfristiger Partnerschaft mit lokalen Organisationen statt. Traumaarbeit ist nur möglich, wenn gegenseitiges Vertrauen und sichere Bindungen gewährleistet sind. Das leben wir in den Beziehungen mit unseren internationalen Partner:innen.

Zentralamerika

»Dank der Kompetenzen, die wir in der Weiterbildung erworben haben, ist unser Traumahilfezentrum sowohl in El Salvador als auch international anerkannt.«

Vilma Rodriguez, Projektkoordinatorin der Partnerkirche

»In Brasilien gibt es viel Ungleichheit und Gewalt. Durch die Traumaausbildung haben wir nun die Werkzeuge, um hier etwas zu bewirken.«

Carla Vilma Jandrey, Projektkoordinatorin der Partnerkirche

Brasilien

Deutschland

Bosnien und Herzegowina

»Durch die Zusammenarbeit mit Wings of Hope haben wir viel über Trauma gelernt. Gemeinsam arbeiten wir am Aufbau einer traumasensiblen Gesellschaft. Das ist unser Beitrag zu einer nachhaltigen Friedensentwicklung.«

Azra Frlj, Leiterin von Progres

»Traumaarbeit gibt vielen Menschen Hoffnung. Schon vier Wochen intensive Therapie können helfen, eine neue Sicht auf das Leben zu bekommen. Die Weiterbildungen von Wings of Hope helfen uns dabei sehr.«

Salah Ahmad, Vorsitzender der Jiyan Foundation for Human Rights

Kurdistan-Irak

Palästina

»Die Weiterbildungen in Psychotraumatologie sind ein Anker nicht nur für unsere Kolleginnen, sondern auch für die Betroffenen, die von ihrem Wissen profitieren.«

Ursula Mukarker, Leiterin von Wings of Hope for Trauma

Palästina und Israel

»Diese Begegnungen haben mich dafür sensibilisiert, dass es immer mehr als eine Wahrheit gibt und dass wir vorsichtig sein sollten mit verallgemeinernden Annahmen über andere Kulturen und Gesellschaften.«

Mitglied des Jugendnetzwerks Palästina-Israel

UNSERE ARBEIT
SEMINARE UND WEITERBILDUNGEN

Für die Arbeit mit traumatisierten Menschen sind Fachkenntnisse aus dem Bereich der Psychotraumatologie nötig. Deshalb bilden wir im In- und Ausland Mitarbeiter:innen aus helfenden Berufen aus und unterstützen sie langfristig mit Supervisionsangeboten – vor Ort und online.

SEMINARE UND WEITERBILDUNGEN IN DEUTSCHLAND

1.400
Teilnehmer:innen

1.200
Stunden Seminare

In Deutschland haben wir im Berichtszeitraum mehr als 50 ein- bis mehrtägige Seminare und zwei Weiterbildungsreihen umgesetzt, durch die wir insgesamt 1250 Personen erreichen konnten. Das Themenspektrum reichte von der Einführung in das Thema Trauma über die Traumapädagogik mit Kindern, Deeskalation und Selbstschutz in der sozialen Arbeit bis hin zu Kunst in der Traumaarbeit. Ein weiteres Angebot sind unsere *»Vor-Ort«*-Seminare: Auf Anfrage von interessierten Organisationen bieten wir maßgeschneiderte Vorträge und Workshops an.

125
Stunden Supervision für 75 Kolleg:innen

Absolvent:innen aus
8
Ländern

Im Jahr 2022 konnten elf Personen mit einiger durch die Pandemie bedingten Verzögerung das Trauma-Weiterbildungscurriculum für Traumapädagogik, -beratung und -therapie erfolgreich abschließen. Im Juni 2022 fand endlich wieder unser internationales Refresher- und Fortgeschrittenenseminar statt (siehe S. 18-19). Ein besonderes Highlight war unsere Weiterbildung zum Thema Trauma und Seelsorge, das wir auf den Folgeseiten genauer beleuchten.

LEHRKRÄFTE FÜR BOSNIEN UND HERZEGOWINA

In Bosnien und Herzegowina haben wir in den Jahren 2021 und 2022 ein Weiterbildungsprogramm für Lehrkräfte umgesetzt, die ihre Schulen zu traumasensiblen Orten umgestalten wollen (siehe S. 16). Die Ausbildung bestand aus sechs Modulen zu Grundlagen der Psychotraumatologie, Bindungstheorien und Ressourcenarbeit, Stabilisierungstechniken, Umgang mit akuten Traumata und komplexe Traumatisierung sowie Traumapädagogik. Insgesamt 18 Lehrer:innen schlossen die Weiterbildung Ende 2022 erfolgreich ab. Sie haben ihr Wissen praktisch angewendet und konnten so im Projektzeitraum über 1000 Schüler:innen erreichen.

»In Familien und Gesellschaften, in denen traumatische Erfahrungen nicht integriert wurden, ist der Gedanke an Frieden besonders schwierig. Deshalb macht es mich sehr glücklich und berührt mich, dass ich als sozusagen älter gewordener Cheftrainer mein Wissen an deutlich jüngere Kolleg:innen weitergeben darf und dass sie dieses Wissen in die Welt hinaustragen.«
Lutz-Ulrich Besser, Leiter des zptn und Trainer

TRAUMATHERAPEUT:INNEN FÜR KURDISTAN UND IRAK

Im November 2021 beendeten 27 Kolleg:innen aus Kurdistan-Irak und Nordsyrien ihre zweijährige Weiterbildung und wurden als Traumatherapeut:innen und -berater:innen zertifiziert. Sie sind bereits der dritte Jahrgang, der unser Ausbildungscurriculum im Irak durchlaufen hat. Insgesamt haben wir in den vergangenen 10 Jahren über 70 Mitarbeiter:innen unseres lokalen Projektpartners Jiyan Foundation for Human Rights ausgebildet. Im Mai 2022 konnten wir eine weitere Ausbildungsrunde starten: 25 Fachkräfte aus Bagdad nehmen an einer verkürzten Traumaweiterbildung von vier Modulen teil.

Ein Höhepunkt war das Auffrischungsseminar in Erbil im November 2022, bei dem wir die Themen Trauma und Verlust behandelten. Das rührte bei den Teilnehmer:innen viel an. Eine Therapeutin aus Mosul sagte: *»Heute ist mir noch einmal bewusst geworden, wie viele Menschen aus meinem engsten Umfeld ich in den letzten Jahren durch die Gewalt des IS und durch Corona verloren habe.«* Durch die gemeinsame Aufarbeitung eigener Verluste entstand eine Gemeinschaft, die eine wichtige Ressource für Menschen in helfenden Berufen darstellt.

TRAUMAFACHKRÄFTE FÜR PALÄSTINA

Auch in Palästina konnten im Februar 2022 insgesamt 20 Fachkräfte aus sozialen und medizinischen Berufen als Traumatherapeut:innen und -berater:innen zertifiziert werden. Sie wurden befähigt, Menschen, die unter den Folgen traumatischer Erlebnisse leiden, angemessene pädagogische und therapeutische Unterstützung anzubieten. Ferner wurden sie in die Lage versetzt, Betroffenen neue Wege der Reintegration in die Gesellschaft zu ermöglichen und an einer gewaltfreien Gesellschaft mitzuwirken. Im August 2022 haben wir bereits eine neue Ausbildungsrunde mit 25 Teilnehmenden gestartet.

TRAUMAZENTRIERTE FALLSUPERVISION

Die Arbeit mit Menschen, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, kann sehr herausfordernd sein. Deshalb gehört zu unserem Angebotskatalog die traumazentrierte Fallsupervision, also das professionelle Reflektieren von konkreten Fällen aus der Praxis (siehe S. 20). Dieses Angebot setzen wir in Deutschland aber auch international hauptsächlich in Gruppen um. In der Pandemie haben wir gelernt, dass dieses Angebot auch sehr gut online funktionieren kann.

Insgesamt nahmen 75 Kolleg:innen aus Brasilien und Zentralamerika, aus Kurdistan-Irak und aus Deutschland an 125 Stunden Supervision teil.

AUSBLICK

In Deutschland werden wir unser Angebot an die Nachfrage nach kürzeren Weiterbildungen anpassen und uns weiterhin auf *»Vor-Ort«*-Seminare konzentrieren. In Bosnien und Herzegowina bilden wir ab 2023 eine neue Gruppe Lehrkräfte aus.

Unser Themenspektrum

Trauma-Fortbildungscurriculum für Traumapädagogik, Traumaberatung, Traumatherapie
9 Module, 35 Tage

Einführungsseminar Trauma
2–3 Tage

Deeskalation und Selbstschutz in der sozialen Arbeit
1 Tag

»In den Seminaren liebe ich besonders den Aha-Effekt, also wenn Teilnehmende verstehen, wie das Verhalten der Betroffenen mit ihren traumatischen Erfahrungen zusammenhängt und was dabei im Gehirn passiert. Man kann dann sehen, wie es in den Köpfen der Zuhörer:innen ›klick‹ macht.«

Regina Miehling, Projektmanagement Inland

In Kurdistan und im Irak werden Traumafachkräfte aus Bagdad ihre Ausbildung abschließen. Hier konzentrieren wir uns verstärkt auf die Ausbildung von Trainer:innen, die ihr Wissen im Land selbständig weitergeben können. In Palästina wird im Jahr 2024 eine neue Gruppe Absolvent:innen die Traumaausbildung abschließen. Ab 2023 starten wir eine neue Ausbildungsrunde in Brasilien und Zentralamerika und führen ein Vertiefungsseminar für Kolleg:innen in El Salvador durch.

Auf einen Blick

Eine wichtige Säule unserer Arbeit ist die Wissensvermittlung im Bereich der Traumaarbeit. Wir bilden Traumafachkräfte in Deutschland und in unseren Partnerländern aus und begleiten sie langfristig durch Supervisionsangebote. Unser umfangreiches Seminarangebot richtet sich an Menschen, die beruflich mit traumatisierten Menschen zu tun haben und diese traumasensibel begleiten möchten.

Verletzte Kinderseelen unterstützen – Traumaarbeit mit Kindern
3 Tage

Kunst in der Traumaarbeit – Ressourcenorientierte und kunsttherapeutische Ansätze zur Unterstützung traumasensibler Arbeit
3 Tage

Weiterbildungsreihe Trauma und Seelsorge
3 Module, 11 Tage

Seminare »Vor-Ort«
nach Absprache

Traumazentrierte Fallsupervision
nach Absprache

IM FOKUS: TRAUMASENSIBLE SEELSORGE

In den letzten Jahren kam international eine spannende Diskussion über die heilende Wirkung von Religion auf. Gibt es eine wissenschaftlich nachweisbare Wirkung von Glauben, spiritueller Praxis und Gebet auf die Gesundheit der Seele? Und was bedeutet das für die Arbeit mit traumatisierten Menschen? Die Forschung dazu ist hochinteressant, und so lag es nahe, dass wir als kirchliche Traumastiftung hier aktiv werden.

Beim Fachtag Traumasensible Seelsorge am 15. Oktober 2021 diskutierten 50 Personen das Thema »Chancen und Herausforderungen einer christlichen Begleitung von Menschen mit traumatischen Erfahrungen«.

NEUE WEITERBILDUNGSREIHE

Die Idee ist, dass wir unsere zwei Fachperspektiven – das Wissen über Traumatherapie und das Wissen über Religion – miteinander ins Gespräch bringen. Wir machen damit ganz praktisch nutzbar, was sich aus diesem Dialog für die Seelsorge ergibt. Daraus ist ein Kurs mit drei mehrtägigen Modulen entstanden, als Angebot für Menschen in seelsorgerlichen Berufen. Ein erster Durchgang mit knapp 20 Teilnehmenden fand 2021 und 2022 auf dem Labenbachhof statt. Es war eine inspirierende Reise zu neuen Erkenntnissen, zu einem ungewohnten Blick auf biblische Inhalte, zu einem neuen Umgang mit traumatischen Erfahrungen und der heilenden Kraft des christlichen Glaubens.

… UND ER FÜHRTE SIE AUS FINSTERNIS UND DUNKEL

Die Bibel beschreibt sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, wie Menschen einschneidende traumatische Erlebnisse aus der inneren Kraft des Gottvertrauens bewältigen. Im Alten Testament ist eine dieser kollektiven traumatischen Erfahrungen die Zerstörung des Königreichs Israel und die Verschleppung der Israeliten ins babylonische Exil. Wie brutal die erlittene Gewalt war und wie tief die innere Wunde klaffte, wird in vielen Psalmversen deutlich. Aber es finden sich auch Spuren der Heilung, als langsame Entdeckung eines Sinnzusammenhangs in dem leidvollen Weg. Im Neuen Testament steht die Kreuzigung Jesu für die Eskalation der Gewalt und die Zerstörung aller Hoffnung. Und auch hier wird ein Weg zu einem neuen Sinn für Kohärenz, zur Erfahrung von Auferstehung und Neuanfang beschrieben.

»Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.«

Psalm 139,8-10

SPIRITUALITÄT ALS RESSOURCE – GLAUBE ALS RESILIENZ

Die Gruppe dieses Kurses ist gemeinsam auf diese Reise gegangen. Wir haben über heilsame und heillose Religion gesprochen, über Spiritualität als Ressource und Glaube als Resilienz. Immer wieder hat das Team Traumawissen eingebracht, das wie selbstverständlich mit den alten und neuen Erfahrungen von Religion in einen Diskurs treten konnte. Auch schwierige Fragen konnten wir ansprechen. Anhand von Fallbeispielen hat die Gruppe diskutiert, wie Versöhnung und Vergebung in traumatischen Täter-Opfer-Beziehungen richtig und falsch verstanden werden können. Viele Teilnehmende haben erschütternde sowie bewegende und hoffnungsvolle Erfahrungen aus ihrer Praxis einbringen können.

AUSBLICK

Wir freuen uns, wenn der Kurs bald ein zweites Mal stattfinden wird. Unser Ziel ist es, dieses Wissen auch unseren internationalen Partnern anzubieten, besonders den Partnerkirchen der bayerischen Landeskirche.

IM FOKUS: AUSBILDUNG VON LEHRKRÄFTEN IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA

In Bosnien und Herzegowina beobachten wir, dass die Gesellschaft bis heute durch den Krieg geprägt ist, individuelle und kollektive Traumata aber oft nicht als dessen Folgen erkannt werden.
Viele Kinder und Jugendliche leiden unter den Traumata ihrer Eltern, die sich zum Teil in häuslicher Gewalt äußern. Gleichzeitig wirken die Gewalterfahrungen der Vergangenheit in den Schulen fort.
So gibt es in einigen Regionen bis heute das Prinzip *»Zwei Schulen unter einem Dach«*, also die getrennte Beschulung von Schüler:innen unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeiten im selben Schulgebäude. Auf diese Weise wird die ethnische Trennung an die nächste Generation weitergegeben. Versöhnung und heilsames Erinnern haben in diesem System keinen Platz.

Schule und Klassenzimmer sollten traumasensible Orte sein, an denen Kinder und Jugendliche Sicherheit, Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft erleben können. Aus diesem Grund haben wir zwei Jahre lang 18 Lehrer:innen in der traumasensiblen Begleitung von Schüler:innen ausgebildet. In sechs Modulen lernten sie Grundlagen der Psychotraumatologie und Methoden der traumapädagogischen Arbeit kennen. Parallel zur Ausbildung konnten sie das Gelernte in ihrer Arbeit anwenden und erproben. *»Das Projekt war ein voller Erfolg«*, resümiert Traumapädagogin Martina Bock. *»Für 2023 haben sich 150 Lehrer:innen beworben, der Bedarf ist also riesig. Deshalb starten wir eine zweite Ausbildungsrunde.«*

»In der Weiterbildung habe ich vieles gelernt, was ich anwenden kann. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es hilft, sich mit anderen zu verbinden. Wenn wir auf die Wichtigkeit des Themas Trauma hinweisen, dann haben wir eine Chance für die Zukunft.«

Lehrerin aus Bosnien und Herzegowina

»Ich wollte ihnen zeigen, wie sie sich selbst helfen können.«

Frau J. ist Lehrerin an einer Schule in Sarajevo. Für ihre Abschlussarbeit hat sie sich entschieden, ein traumapädagogisches Projekt mit ihrer Klasse durchzuführen. Ihre Klasse beschreibt sie als schwierig. Im Klassenzimmer herrschte eine angespannte Atmosphäre, es war laut und verbale Konflikte arteten oft in körperliche Auseinandersetzungen aus.

Deshalb führte sie mehrere Workshops mit den Kindern durch. *»Ich habe ihnen erklärt, dass jedes Mal, wenn wir das Gefühl haben, in Gefahr zu sein, die ›Alarmglocke‹ läutet«*, erzählt sie. Sie übten, sich in Stresssituationen zu erden, und suchten gemeinsam nach positiven Anknüpfungspunkten. *»Am Ende des Workshops haben wir eine Imaginationsübung gemacht. Die Kinder sollten sich einen Ball in ihrer Lieblingsfarbe vorstellen und spüren, wo er sich in ihrem Körper befindet und wie ihre Lieblingsfarbe durch ihren Körper fließt.«*

Nach einigen Wochen beobachtete sie erste Erfolge: *»Nach den Workshops zeigten sich die Schüler:innen empathischer und das soziale Klima in der Klasse verbesserte sich. Verbale Konflikte nahmen ab, körperliche Auseinandersetzungen gab es seitdem nicht mehr. Ich bin froh, dass ich ihren kleinen Köpfen erklären konnte, was in ihren Gehirnen und Körpern Großes passiert.«*

IM FOKUS: INTERNATIONALES REFRESHER- UND FORTGESCHRITTENENSEMINAR

Zwei Jahre lang konnte das internationale Refresher-Seminar wegen der Pandemie nicht stattfinden. Nun war es endlich wieder soweit: Im Juni 2022 reisten 33 Traumafachleute aus Brasilien, Kurdistan-Irak, Palästina, Zentralamerika sowie aus der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden auf den Labenbachhof im Chiemgau. Die Idee dieses besonderen Seminars ist es, das in den Weiterbildungen von Wings of Hope erworbene Wissen zu vertiefen und sich mit Kolleg:innen aus aller Welt auszutauschen. So entsteht trotz Sprachbarrieren eine Gemeinschaft, die viele als sehr ermutigend und stärkend für ihr Engagement erleben.

TRAUMASENSIBLE KÖRPERARBEIT

In diesem Jahr stand die Arbeit mit dem Körper im Mittelpunkt und natürlich haben wir vieles ganz praktisch ausprobiert. Jeder Tag hat mit Übungen aus dem Power Response Training begonnen, einer Methode der traumasensiblen Körperarbeit. Abends haben wir Tension and Trauma Releasing Exercises (TRE) geübt, also den bewussten Einsatz von Zittern, das helfen kann, traumatischen Stress zu lösen und den Körper zu entspannen. Auch ohne Sprache konnten wir so gemeinsam erarbeiten, wie Sicherheit und Orientierung körperlich verankert werden können. Während des dritten Tages tobte draußen ein heftiges Sommergewitter. Plötzlich gab es einen lauten Knall und es wurde dunkel. Ein Blitz hatte eingeschlagen und für einige Stunden gab es keinen Strom. Die Gruppe ist trotzdem ruhig geblieben und hat die Übungen beendet. Danach haben wir begonnen, spontan miteinander zu singen und zu tanzen. Jede Gruppe hat etwas aus ihrer Kultur mitgebracht und es ist ein wunderschöner Abend geworden mit viel Verbundenheit.

AUSBLICK: TRAUMATISCHE TRAUER

In unserer Arbeit stellen wir immer wieder fest, welch große Rolle der Umgang mit traumatischen Verlusten spielt. Besonders unsere Kolleg:-innen aus Konfliktgebieten haben fast alle selbst Verlusterfahrungen hinter sich. Deshalb werden wir uns beim Refresher im Oktober 2023 mit dem Thema *»Traumatische Trauer«* beschäftigen.

Die 4-Felder-Technik

Die Teilnehmer:innen sitzen an Tischen verteilt. Alle haben ein großes Blatt Papier, Stifte und Kreide vor sich. Sie zeichnen zwei Bilder mit jeweils vier verschiedenen Feldern. Im ersten Bild werden Ressourcen verankert, im zweiten eine traumatische Erfahrung verarbeitet. Diese Therapiemethode kann helfen, belastende Erfahrungen durch Ressourcenaktivierung und die Stimulation beider Gehirnhälften besser zu verarbeiten. *»In das linke obere Feld malt ihr ein Bild von eurem sicheren inneren Ort«*, leitet Traumatherapeut Lutz-Ulrich Besser die Gruppe an. Konzentriert beginnen alle zu malen. *»Verschränkt nun die Arme vor der Brust und klopft mit den Händen abwechselnd auf die Oberarme«*, lautet der nächste Schritt. Die sogenannte Schmetterlingsumarmung ist eine Form der bilateralen Stimulation, die uns hilft, schwierige Dinge zu verankern und zu verarbeiten.

»Mir ist hier viel über meine Geschichte klar geworden. Ich konnte ein paar Puzzleteile zusammensetzen. Danke, dass ihr mir den Raum dafür gegeben habt.«

Teilnehmerin aus Zentralamerika

IM FOKUS: »AUCH HELFERINNEN UND HELFER BRAUCHEN MANCHMAL HILFE.«

»Wir waren Kolleg:innen auf Augenhöhe. Wir hatten alle das Gefühl, dass wir Fehler machen dürfen und dennoch wertgeschätzt werden. Die Erfahrungen der Supervisor:innen und ihre Beispiele waren sehr interessant und sehr nah an unserer Arbeit.«

Traumatherapeut aus dem Irak

INTERVIEW MIT REGINA MIEHLING ZUR TRAUMAZENTRIERTEN FALLSUPERVISION

Was ist eigentlich traumazentrierte Fallsupervision? In der traumazentrierten Fallsupervision schauen wir uns gemeinsam einen Fall aus der Praxis an und setzen dabei die *»Traumabrille«* auf. Die Kolleg:innen kommen mit einem Fall zu uns, der für sie herausfordernd ist, bei dem sie feststecken und alleine nicht weiterkommen. Wir schauen dann, ob es an dem Fall etwas gibt, das sich mit Traumadynamiken erklären lässt. Sie haben einen guten Grund für ihr Verhalten, der in ihrer Vergangenheit begründet liegt und nichts mit uns im Hier und Jetzt zu tun hat. Mit diesem speziellen Blick versuchen wir dann, Lösungen zu erarbeiten.

Menschen, die ein Trauma erlebt haben, können sehr anstrengend sein. Manche sind misstrauisch, vertrauen auch ihrer Therapeutin nicht. Andere sind gereizt oder aggressiv. Wir sagen dann: Die Symptome der Klient:innen sind Überlebensreaktionen.

Wie genau läuft so eine Sitzung ab? Wir bieten sowohl Einzel- als auch Gruppensupervision an. In beiden Fällen bitten wir die Kolleg:innen, einen Fall vorzubereiten und eine Fragestellung mitzubringen. Dieser Fall wird dann mit der Vorgeschichte, den Symptomen, der Diagnose und den Herausforderungen vorgestellt. Anschließend stellen die anderen Gruppenmitglieder Fragen und bringen ihre Ideen, Beobachtungen und Erfahrungen ein. Meine Aufgabe ist es, den Supervisionsprozess zu strukturieren und Impulse zu geben, um vorhandenes Wissen abzurufen. Ein guter Supervisor sagt nicht, was richtig oder was zu tun ist. Das ist besonders im internationalen Kontext wichtig, weil die Kolleg:innen kulturelles Wissen mitbringen, das ich gar nicht habe.

Gibt es einen Fall, der Dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Wie konntet Ihr helfen? Spontan fällt mir der Fall eines Kollegen aus Kurdistan-Irak ein. Er behandelte einen kleinen Patienten, vielleicht sechs oder sieben Jahre alt. Dieser saß zwei Jahre zuvor auf dem Rücksitz des Autos seiner Eltern, als dieses frontal mit einem anderen Auto zusammenstieß. Niemand war verletzt worden, und die Eltern hatten den Vorfall schnell vergessen. Sie wunderten sich, dass der Junge danach völlig verändert wirkte. Er war plötzlich sehr ängstlich, wollte das Haus nicht mehr verlassen und hatte große Angst um seine Eltern. Als es mit der Einschulung noch schlimmer wurde, waren sie sehr ratlos. Das Spannende war, dass sich auch der Therapeut nicht erklären konnte, was mit dem Jungen nicht stimmte. Sowohl die Eltern als auch er waren in einer Katastrophendynamik gefangen, in der Menschen, die viel Schlimmes erlebt haben, vermeintlich weniger Schlimmes als normal empfinden.

In der Supervision konnten wir dann die Perspektive des Kindes einnehmen: Für den Kleinen war ja in dem Moment nicht klar, dass der Unfall gut ausgehen würde. Dieses Wissen, also dass nicht nur hochdramatische Erlebnisse traumatisch sein können, hat dem Therapeuten geholfen, verständnisvoller mit dem Jungen umzugehen. Er hat mir später noch einmal erzählt, wie gut es war, einen anderen Blick auf den Fall zu bekommen. Genau dafür ist Supervision da.

Warum ist Supervision so wichtig? Wenn man lange mit traumatisierten Menschen arbeitet, kann das Folgen für die eigene Psyche haben. Trauma ist sozusagen ansteckend. Unsere Spiegelneuronen springen an und wir stellen uns bildlich vor, was der andere uns Schreckliches erzählt. Das kann sogar körperliche Folgen haben. Diese Wirkung muss man kennen und lernen, damit umzugehen und sich davon zu distanzieren. Das gelingt durch Supervision. Auch Helferinnen und Helfer brauchen manchmal Hilfe.

Regina Miehling ist Diplom-Sozialpädagogin (FH), Heilpraktikerin für Psychotherapie (HeilprG), Traumapädagogin/-beraterin (DeGPT) und Supervisorin für Traumapädagogik (zptn).

Sie betreut seit 2016 die Inlandsarbeit von Wings of Hope mit den Schwerpunkten Seminare, Weiterbildungen und Traumatherapie.

FRIEDENS- UND DIALOGARBEIT

Friedens- und Dialogarbeit kann auf verschiedenen Ebenen ansetzen und unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen adressieren. Am besten funktioniert sie, wenn junge Menschen beteiligt werden, die neugierig sind und etwas verändern wollen. Aus diesem Grund legen wir einen Schwerpunkt unserer Arbeit auf Jugendnetzwerke und internationale Jugendbegegnungen.

4
Jugendnetzwerke

125
Jugendliche und junge Menschen

450
Stunden Programm

20
Nationalitäten, Volksgruppen und Religionen

JUGENDNETZWERK DEUTSCHLAND

In Deutschland unterstützen wir seit 2021 ein Netzwerk junger Menschen im Alter von 16 bis 21 Jahren, die sich für ein Zusammenleben in Vielfalt engagieren wollen. Die 15 Jugendlichen haben sich unter dem Motto *»Raus aus Deiner Bubble«* zu drei Projektwochenenden am Labenbachhof und drei Projekttagen in München getroffen. *»Die Idee ist, dass sie ihre Komfortzone verlassen und in einem sicheren Rahmen jungen Menschen anderer Herkunft, Religion oder Weltanschauung begegnen«*, fasst Projektleiter Maid Alić zusammen.

Die Jugendlichen haben sich in den zwei Jahren intensiv mit Themen auseinandergesetzt, die sie in ihrem Leben oder Alltag bewegen. Dazu gehören Religion und Spiritualität, Zukunftsängste und -wünsche und das Thema Frieden in Europa. Sie sind bei gemeinsamen Aktivitäten wie einer Schnitzeljagd und einer Bootsfahrt als Gruppe zusammengewachsen und haben bei Museumsbesuchen und einer Fotoausstellung entdeckt, dass Lernen ohne schulischen Druck Spaß machen kann. *»Das Besondere an diesem Programm ist, dass hier Jugendliche aufeinandertreffen, die sonst wenig miteinander zu tun haben«*, sagt Maid Alić. *»Es war schön zu sehen, wie Geflüchtete aus Afghanistan und Jugendliche mit iranischem oder deutschem Hintergrund nach einem Wochenende sich gegenseitig neue Perspektiven eröffnen konnten.«*

»Ich komme aus einer sehr konservativen Gesellschaft. Da ich einer religiösen Minderheit angehöre, werde ich die ganze Zeit gefragt, warum ich kein Kopftuch trage. Die Sommerakademie war die prägendste Erfahrung meines Lebens. Weil ich hier sein konnte, wer ich gern sein möchte. Ich wurde dafür akzeptiert, was ich bin.«

Arazu, Mitglied des Jugendnetzwerks Kurdistan-Irak

AUSBILDUNG JUNGER DIALOGBEGLEITER:INNEN IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA

In Bosnien und Herzegowina konnten wir in den Jahren 2021 und 2022 ein vom Auswärtigen Amt gefördertes Projekt umsetzen, das aus zwei Komponenten bestand: der Weiterbildung von Lehrkräften (siehe S. 16-17) und der Ausbildung von 16 jungen Menschen, die sich für Frieden und Dialog einsetzen wollen (siehe S. 26-27). Die Ausbildung bestand aus sieben Modulen zu den Themen Identitätsarbeit, Trauma und Resilienz, Vergangenheitsbewältigung durch die Arbeit mit Narrativen, kollektives Gedächtnis und Verdrängungsmechanismen, Ressourcenarbeit und die Rolle junger Menschen in der Dialogarbeit.

JUGENDNETZWERK KURDISTAN-IRAK

In Kurdistan-Irak haben wir in den vergangenen beiden Jahren ein Netzwerk aus jungen Aktivist:innen aus dem gesamten Norden des Landes begleitet, die sich besonders engagiert für Vielfalt und Toleranz einsetzen. Insgesamt waren 55 Jugendliche aus neun verschiedenen Volksgruppen und Religionen aktiv. Sie nahmen an drei Workshops zu den Themen kulturelle Vielfalt, friedenspolitisches Engagement und Erinnerungskultur teil und trafen sich anschließend in Regionalgruppen, um in ihren Gemeinschaften kleine Projekte umzusetzen. Im Februar 2021 nahmen 17 Mitglieder an einem viertei-ligen interreligiösen Training teil, das aufgrund der Pandemie online stattfinden musste. Im Oktober 2021 konnten sie sich dann endlich zur ersten Akademie für Frieden und Dialog des Landes treffen (siehe S. 28-29). Die Veranstaltung machte das Zusammenleben in Vielfalt erlebbar und erhielt einige mediale Aufmerksamkeit.

Auf einen Blick

Das Programm für Frieden und Dialog setzen wir in Deutschland und – gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen – in Bosnien und Herzegowina, Kurdistan-Irak sowie in Palästina und Israel um. In allen Ländern unterstützen wir Netzwerke junger Menschen, die sich gegen Hass und Intoleranz stark machen. Jedes Jahr kommen jeweils fünf Aktivist:innen aus diesen Ländern zur inter-nationalen Sommerakademie nach Bayern.

SOMMERAKADEMIE FÜR INTERKULTURELLEN DIALOG

Nachdem die Sommerakademie im Jahr 2021 aufgrund der Pandemie erneut abgesagt werden musste, konnte sie im August 2022 zum 14. Mal stattfinden. Unter dem Motto *»Diversity is our Common Ground«* haben 25 junge Erwachsene im Alter von 18-26 Jahren zwei Wochen lang neue Wege erarbeitet, um Konfliktmuster zu durchbrechen. Sie haben sich gefragt: Wie wirken sich traumatische Erfahrungen auf Individuen und Gemeinschaften aus? Wie kann ich den Schmerz der anderen anerkennen? Wie findet Gedenken in unseren Gemeinschaften statt und wie können wir gemeinsam einen Weg der Versöhnung

»Besonders beeindruckt bin ich immer aufs Neue von den Berichten über die Sommerakademien. Hier geschieht Versöhnungsarbeit – nicht nur auf dem Papier, sondern in der Begegnung von Mensch zu Mensch. Direkt. Ungeschminkt. Heilend. Zukunftsorientiert.«

Philipp Hildmann, stellv. Vorstandsvorsitzender

beschreiten? Zurück in der Heimat bringen die Teilnehmer:innen als Multiplikator:innen die erworbenen Kompetenzen in ihr Engagement in ihren Herkunftsländern ein und engagieren sich in ihren Gesell-schaften für eine bessere Zukunft jenseits von Gewalt. Auf den Seiten 30-31 geben wir einen kleinen Einblick in die Veranstaltung.

AUSBLICK

Unsere Arbeit mit Jugendnetzwerken werden wir in allen Ländern fortführen oder ausbauen. In Bosnien und Herzegowina bilden wir ab 2023 eine neue Runde junger Menschen aus. Das Jugendnetzwerk in Palästina und Israel werden wir nach den Herausforderungen der vergangenen Jahre (politische Entwicklungen und Pandemie) neu konzipieren. In Kurdistan-Irak werden wir die 45 jungen Menschen weiter begleiten und planen die zweite Auflage der Akademie für Frieden und Dialog im Mai 2023. Die Sommerakademie für inter-kulturellen Dialog wird auch im Jahr 2023 und 2024 wie gewohnt in Bayern stattfinden.

IM FOKUS: **AUSBILDUNG JUNGER DIALOGBEGLEITER:INNEN IN BOSNIEN-HERZEGOWINA**

»Wir machen seit vielen Jahren Friedens- und Begegnungsarbeit. In der Zusammenarbeit mit Wings of Hope haben wir verstanden, wie Traumata unsere nationalen Identitäten prägen. Ohne dies zu erkennen und einzuordnen, ist nachhaltige Friedensarbeit nicht möglich.«

Azra Frlj

DREI FRAGEN AN AZRA FRLJ, LEITERIN UNSERER PARTNERORGANISATION PROGRES

Mehr als 25 Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens von Dayton ist Bosnien und Herzegowina weiter von den Folgen des Krieges geprägt. Das Zusammenleben und das politische System sind nach wie vor von tiefen Gräben und Spannungen zwischen Bosniak:innen, bosnischen Serb:innen und bosnischen Kroat:innen bestimmt. Um diese Konflikte zu verstehen, ist es wichtig, sich mit dem Thema Trauma auseinanderzusetzen. Die Auswirkungen kollektiver Traumata zeigen sich in kollektiven Einstellungen und in der Entwicklung traumabasierter Gruppenidentitäten. Individuelle und kollektive Traumata werden benutzt, um Feindbilder und Ängste aufrechtzuerhalten. Opfer- und Täternarrative werden identitätsstiftend, eigene Schuld und Scham ausgeblendet. Gemeinsam mit unserem Projektpartner Progres haben wir 18 junge Menschen aus allen Gemeinschaften des Landes dabei unterstützt, die überlieferten Erzählungen zu hinterfragen und in einen Dialog zu treten. Gemeinsam setzen sie nun kleine Projekte um und tragen so die Friedensbotschaft weiter.

Was war dein Highlight in der Arbeit mit den Jugendlichen? Für mich war es etwas Besonderes zu erleben, wie die Teilnehmer:innen mit der Zeit ihre eigenen Worte fanden und aus den vorherrschenden Denkmustern ihrer ethnischen Gruppen heraustraten. Ein Höhepunkt war für mich, als wir in Mostar gemeinsam der Opfer der Kriegsverbrechen aller Seiten gedachten. Wir taten dies symbolisch mit weißen Rosen, einem Sinnbild, das wir auf der Sommerakademie in Deutschland kennengelernt hatten. Sie steht für die Widerstandsbewegung der Weißen Rose gegen die Nationalsozialisten. Mir bedeutete es viel, dass wir dieses Zeichen von gewaltfreiem Widerstand in der Gruppe nutzen, um an die Opfer von Kriegsverbrechen zu erinnern. Wir haben deutlich gemacht, dass wir gemeinsam für diese Werte einstehen wollen.

Worin siehst du die Bedeutung dieses Projektes? Manchmal denke ich, 18 Teilnehmer:innen, das klingt erst mal nicht nach viel Veränderung. Aber ich merke, dass dieses Projekt die Jugendlichen verändert hat und dass sie das jetzt weitergeben können. Es hat ihre innere Einstellung und ihren Blick auf Ausgrenzung und auf unsere Gesellschaft verändert. Damit bewirken sie in ihrem Umfeld etwas und das ist der Beginn von Veränderung, weit über die 18 Personen hinaus.

Wie geht es jetzt weiter? Dank einer Anschlussfinanzierung durch das Auswärtige Amt können wir das Projekt mit einer neuen Gruppe wiederholen und ab 2023 nochmals 16 Jugendliche ausbilden. Die Absolvent:innen der ersten Ausbildungsrunde werden ihr Wissen weitergeben und die Neuen unterstützen. So sichern wir die nachhaltige Verankerung unserer Arbeit.

Azra Frlj ist Psychologin, Traumaberaterin (zptn) und Gestalttherapeutin in Ausbildung.

Seit 2021 leitet sie unsere Partnerorganisation Progres in Bosnien und Herzegowina und koordiniert das vom Auswärtigen Amt geförderte Jugendnetzwerk.

Sie hat die Sommerakademie für interkulturellen Dialog mitentwickelt und war viele Jahre Mitglied des Leitungsteams. Azra Frlj lebt mit ihrer Familie in Sarajevo.

IM FOKUS: **AKADEMIE FÜR FRIEDEN UND DIALOG IN KURDISTAN-IRAK**

Im Irak und in der Autonomen Region Kurdistan leben seit Jahrtausenden mehr als ein Dutzend ethnische und religiöse Gruppen. In dem von Konflikten und Krieg gezeichneten Land haben Gewalt und Traumata in fast jeder Familie ihre Spuren hinterlassen. Das wirkt sich auf das Zusammenleben aus: Die meisten jungen Menschen im Irak haben kaum Kontakt mit Angehörigen anderer Gemeinschaften und wissen wenig über *»die Anderen«*. Das verfestigt Vorurteile und führt zu sozialen Spannungen.

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Jiyan Foundation for Human Rights unterstützen wir ein Netzwerk von über 50 Jugendlichen, die sich in Kurdistan-Irak für Frieden und Dialog einsetzen. Sie kommen aus fast allen ethnischen und religiösen Gruppen des Landes und überwinden jahrzehntelang aufgebaute Konfliktlinien. Im Oktober 2021 trafen sie sich zur ersten *»Akademie für Frieden und Dialog«:* Acht Tage lang suchten sie in Workshops und Diskussionen nach Gemeinsamkeiten in der Vielfalt.

Mit Unterstützung des Theaterpädagogen Dr. Hawre Zangana haben sich die Teilnehmer:innen mit den Religionen und unterschiedlichen Zugängen zur Geschichte ihres Landes auseinandergesetzt. Gemeinsam haben sie die Gedenkstätte für die Opfer des Giftgasangriffs auf Halabja besucht und ein Theaterstück zum Thema Reflektion und Überwindung von gesellschaftlichen Grenzen erarbeitet.

»In diesem Land ist es normal, dass die Menschen nie mit anderen Glaubensrichtungen in Kontakt kommen«, sagt Dr. Zangana. *»Ich bin tief beeindruckt davon, welchen Weg einige Teilnehmende hier gegangen sind. Trotz aller Unterschiede war der Austausch immer von Respekt geprägt und es sind tolle Freundschaften entstanden.«*

»Ich bin ein Mensch, der viele schlimme Dinge ausblendet, um sich zu schützen. Heute habe ich hier geweint. Ich muss an den Satz einer Teilnehmerin denken, die sagte: ›Die Quelle unserer Stärke liegt in unserer Verschiedenheit.‹ Dieser Satz fasst die Akademie perfekt zusammen.«

Deeman, Teilnehmerin – *Die Namen haben wir zum Schutz der Jugendlichen geändert*

»Wir pflanzen den Samen und warten, dass die Saat aufgeht.«

Goran* zeigte sich anfangs sehr überzeugt von der Idee einer islamischen Utopie. Zur idealen islamischen Gesellschaft gehöre auch die Vorstellung einer göttlichen Gerechtigkeit, die es nur in Verbindung mit der islamischen Rechtsprechung geben könne. *»Wenn wir diesen Zustand erreicht haben, dann hat niemand mehr einen Grund, ihn in Frage zu stellen«*, sagte er. Wer dann noch dagegen sei, verdiene den Tod.

Nach diesen Aussagen herrschte Unruhe in der Gruppe. Einige Teilnehmende zeigten sich schockiert, andere widersprachen vehement. *»Wenn das Dein Ideal ist, dann ist da kein Platz für mich«*, sagte Lavan, eine andere muslimische Teilnehmerin.

Nach acht Tagen intensiven Programms sagte Goran, die Begegnungen hätten ihn zum Nachdenken gebracht. Er habe hier viel gelernt und sehe jetzt manche Dinge anders. *»Dieser Workshop ist so wichtig wie die Luft zum Atmen«*, fasste er seine Begeisterung zusammen.

»Diese Auseinandersetzung fand nur statt, weil sich der Teilnehmer sicher gefühlt hat«, beschreibt Atran Youkhana, Projektkoordinator bei Wings of Hope. *»Dabei überlassen wir die Gruppe nie sich selbst. Wir erarbeiten gemeinsam Regeln und schaffen die Basis für einen respektvollen Austausch. Wir pflanzen den Samen, mehr kann man in acht Tagen nicht tun. Und dann warten wir, dass die Saat aufgeht.«*

Summer Academy for intercultural Dialogue 2022
Week 1

Monday 15.08.	Tuesday 16.08.	Wednesday 17.08.	Thursday 18.08.	Friday 19.08.
7:30 - 8:45 Breakfast	7:30 - 8:45 Breakfast	8:00 - 8:45 Breakfast	7:30 - 8:45 Breakfast	7:30 - 8:45 Breakfast
9:00 - 9:15 Impulse 9:15 - 9:30 Active Listening	9:00 - 9:15 Impulse 9:15 - 9:30 Active Listening	9:00 - 9:15 Impulse 9:15 - 9:30 Active Listening	9:00 - 9:15 Impulse 9:15 - 9:30 Active Listening	9:00 - 9:15 Impulse 9:15 - 9:30 Active Listening
9:30 **Introduction II**	9:45 **Bus Departure** **Mountain Trip** (with Breaks)	9:30 **Cleaning up and hiking down** 13:00 - 13:30 **Reflection & Anchoring**	9:30 **Activism I**	9:30 **Individual Trauma I**
12:30 Lunch	Bavarian Lunch (Alm)	13:30 Lunch	12:30 Lunch	12:30 Lunch
14:00 - 15:00 **Learning Agreement**	**Hiking up**	15:00 - 16:00 **National Meeting**		14:00 – 16:00 **Individual Trauma II**

»Ich hatte immer den Eindruck, dass der Holocaust israelische Propaganda ist, um die Besatzung zu rechtfertigen. Hier habe ich zum ersten Mal das Leid dieser Tragödie gespürt. Ich sehe nun, dass unser Schmerz nebeneinander stehen kann.«

Yousef aus Palästina

IM FOKUS: SOMMERAKADEMIE FÜR INTERKULTURELLEN DIALOG

Am Dienstagmorgen treffen sich alle vor dem Haus, bepackt mit Schlafsäcken und Taschen voller Bettwäsche und Verpflegung für 25 Personen. Nach einigem Hin und Her schultern alle ihre Lasten und machen sich auf den Weg, die 1400 Höhenmeter zur Berghütte in den Chiemgauer Alpen zu überwinden. Sarah aus Palästina seufzt und sagt: Bei uns zu Hause gibt es keine Berge, wir gehen nie wandern! Der beschwerliche Weg wird mit einer fantastischen Aussicht auf die Hörndlwand belohnt und dem guten Gefühl, gemeinsam etwas geschafft zu haben. Nun beginnt der gemütliche Teil des Abends: Die jungen Teilnehmer:innen der Sommerakademie kochen zusammen und singen Lieder aus ihren Heimatländern, aus Bosnien und Herzegowina, aus dem kurdischen Teil des Irak, aus Palästina, Israel und Deutschland. Sie alle wollen aufeinander zugehen und von Menschen lernen, denen sie sonst in ihrem Alltag nicht begegnen.

»WIR SIND HIER, UM VONEINANDER ZU LERNEN«

Nach drei Stunden Schlaf geht es am nächsten Morgen zurück ins Tal. Alle sind müde, aber glücklich: Das Eis ist gebrochen. Projektkoordinator Atran Youkhana bringt es auf den Punkt: *»Die Jugendlichen kommen aus ganz unterschiedlichen Kulturen. In ihren Heimatländern stehen sie sich zum Teil feindlich gegenüber, es gibt viele Vorurteile. Die Idee ist, dass wir durch die Wanderung als Gruppe zusammenwachsen, um dann auch über schwierige Themen sprechen zu können.«* Die kommenden elf Tage sind mit einem intensiven Begegnungsprogramm gefüllt.
Die 25 jungen Frauen und Männer im Alter von 18-26 Jahren lernen von- und miteinander, wie ein Zusammenleben in Vielfalt gelingen kann und wie man trotz aller Unterschiede im Dialog bleibt. In interreligiösen Impulsen suchen sie nach Gemeinsamkeiten und üben sich im Perspektivwechsel. In Workshops und Seminaren gehen sie der Frage nach, wie kollektive Traumata ihre Identitäten und Gesellschaften prägen und wie eine gute Erinnerungskultur zur Versöhnung beitragen kann. In der KZ-Gedenkstätte Dachau diskutieren sie, wie Erinnerung aus unterschiedlichen Perspektiven möglich ist. *»Auf der Sommerakademie habe ich gelernt, dass es immer mehr als eine Wahrheit gibt und dass es nicht gut ist, Annahmen über die eigene Kultur zu verallgemeinern«*, fasst Ermina aus Bosnien ihre Erfahrungen zusammen. *»Das nehme ich mit nach Hause.«*

BERATUNG UND THERAPIE

Die Nachfrage nach traumasensibler Beratung und Therapie übersteigt in Deutschland bei weitem das Angebot. Dies gilt insbesondere für Menschen, die vor Krieg und Gewalt nach Deutschland geflohen sind. Deshalb konzentrieren wir uns neben der Weiterbildung und Aufklärung auch auf die therapeutische Versorgung von Menschen in besonderen Belastungssituationen. In Palästina unterstützen wir das Traumahilfezentrum unserer Partnerorganisation in Bethlehem (siehe S. 38-39).

165
Personen in Beratung und Therapie

300
Stunden Einzeltherapie

STABILISIERUNGS- UND RESSOURCENPROGRAMM FÜR GEFLÜCHTETE MÜTTER UND KINDER

Unter dem Motto *»Durchatmen und die innere Balance stärken«* laden wir jeweils in den Oster- und den Herbstferien geflüchtete Mütter und ihre Kinder mit traumatischer Fluchtgeschichte zu einem Stabilisierungs- und Ressourcenprogramm in unser Tagungshaus in den Bergen ein (siehe S. 36-37). Eine Woche lang nehmen sie an traumapädagogischen und -therapeutischen Angeboten teil, entdecken ihre Ressourcen wieder und machen positive Erfahrungen.

125
Stunden Stabilisierungs- und Ressourcenprogramm

»Mit diesem Angebot unterstützen wir Frauen und ihre Kinder dabei, traumatische Belastungen zu lindern«, sagt Lucija Lukić Holjan, Psychologin bei Wings of Hope. *»Wir helfen ihnen, ihr inneres Gleichgewicht zu verbessern und weniger aufgeregt, traurig oder erstarrt zu sein. Für die Kinder gibt es ein erlebnispädagogisches Programm mit Spielen, Wanderungen, Lagerfeuer, Bogenschießen und einer Clown-Show.«*

Frauen und Kinder aus Afghanistan, Aserbaidschan, Äthiopien, Eritrea, Irak, Iran, Kongo, Marokko, Somalia, Sudan, Syrien, Tschetschenien und der Ukraine

In den vergangenen beiden Jahren fanden insgesamt vier solcher Veranstaltungen statt. Zusätzlich konnten wir im Jahr 2022 ein Nachmittagsprogramm für ukrainische Frauen und Kinder durchführen. Insgesamt haben wir mit dem Programm 130 Personen erreicht.

»Eine Mutter sagte, dass sie ihre Tochter noch nie so sicher im Umgang mit anderen erlebt hatte, bekomme sie doch oft negative Rückmeldungen vom Kindergarten. Miterleben zu können, wie ein sicherer äußerer Ort auch innere Sicherheit schafft – das war ein echter Höhepunkt!«

Ulrike Müller, Pädagogin und Mitglied des Fachkräftenetzwerks

FERIENRESSOURCENTAGE FÜR KINDER

Die Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben die Belastungen in Familien erhöht und die seelische Gesundheit und die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gefährdet. Viele von ihnen lebten monatelang sozial isoliert und entwickelten in der Folge Ängste, depressive Verstimmungen oder emotionalen Rückzug. Kinder aus sozial benachteiligten Familien waren besonders gefährdet. Aus diesem Grund luden wir jeweils im Sommer 2021 und 2022 Kinder aus der bayerischen Region Traunstein zu den Ferienressourcentagen auf den Labenbachhof ein. Im Sommer 2022 konnten erstmals sieben Kinder aus der Ukraine teilnehmen.

An drei bzw. vier Tagen machten sie hier positive Lebenserfahrungen, festigten Bindungen untereinander und stärkten so ihre seelische Gesundheit. Die Kinder verbrachten viel Zeit im Wald beim erlebnispädagogischen Angebot. Daneben gab es ressourcenstärkende Einheiten wie Atem- und Imaginationsübungen, Sport und Körperarbeit sowie vielfältige kreative Angebote.

EINZELTHERAPIEN

Unsere Therapieangebote in Deutschland richten sich an erwachsene Menschen, die aufgrund traumatischer Erfahrungen gezielt eine Traumatherapie suchen. Dabei geht es häufig um die Themen häusliche Gewalt, um (sexualisierte) Gewalt in der Kindheit oder um die transgenerationale Weitergabe von Traumata in der Familie. Insgesamt haben in den vergangenen zwei Jahren neun Personen in Deutschland 300 Stunden Einzeltherapie erhalten. *»Wir haben mit diesem Angebot auch deshalb begonnen, damit wir das, was wir in unseren Trainings vermitteln, selbst einüben können«*, sagt Regina Miehling. *»Es ist wichtig, dass wir wissen, wovon wir sprechen, wenn wir Weiterbildungen und Supervisionen machen.«*

Auf einen Blick

Unsere therapeutischen Angebote setzen wir in Deutschland um. Jährlich laden wir 60 geflüchtete Frauen und Kinder zu Stabilisierungsprogrammen auf den Labenbachhof ein. Darüber hinaus begleiten wir Menschen mit Gewalterfahrungen in Einzeltherapien. Die therapeutische Arbeit unserer Partnerorganisationen im Ausland unterstützen wir durch Weiterbildungen und kontinuierliche Supervision.

TRAUMAARBEIT IN BETHLEHEM, PALÄSTINA

Unser langjähriger Projektpartner Wings of Hope for Trauma unterstützt in der palästinensischen Stadt Bethlehem jedes Jahr hunderte Menschen, die Gewalt und Unterdrückung erlebt haben. Die Psychologinnen unserer Partnerorganisation konzentrieren sich besonders auf Einzeltherapien für Frauen und Kinder, die unter häuslicher Gewalt leiden. Sie stärken Kinder in Form von Gruppentherapien und nutzen dafür verschiedene Methoden wie die Sandspielarbeit, bei der Kinder schwierige Themen mithilfe von Figuren im Sandkasten nachstellen. Durch regelmäßige Gruppentreffen helfen sie Frauen dabei, sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und ihr Leben aktiv zu gestalten. Unsere Kolleg:innen in Palästina unterstützen wir durch kontinuierliche Weiterbildung und Supervision.

»Endlich habe ich etwas für mich getan, nicht nur für die Kinder. Ich habe schon lange nicht mehr so viel und so herzlich gelacht.«

Teilnehmerin der Stabilisierungstage

AUSBLICK

Unsere Therapieangebote haben sich bewährt: Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage wollen wir sie auch in den kommenden beiden Jahren fortführen. Außerdem planen wir, die Nachsorge für die Teilnehmerinnen der Stabilisierungstage im Raum München und Nürnberg auszubauen, um die Wirkung des Projekts noch nachhaltiger zu verankern. Weiterhin planen wir, die Ferienressourcentage fest in unser Jahresprogramm aufzunehmen. Unser Projektpartner in Palästina wird sich intensiver für die Stärkung von Familien einsetzen.

IM FOKUS: STABILISIERUNGSPROGRAMM FÜR GEFLÜCHTETE FRAUEN UND KINDER

Die meisten geflüchteten Menschen in Deutschland haben in ihrer Heimat sowie auf der Flucht Erfahrungen gemacht, die von Krieg und Gewalt geprägt waren. Diese Traumata hinterlassen seelische Spuren, die auch nach der Ankunft in äußerer Sicherheit nicht verschwinden. Viele Menschen reagieren auf die Erschütterung ihrer inneren Sicherheit mit körperlichen, vor allem aber mit seelischen Beschwerden wie Angst und Wut, Sprachlosigkeit und Rückzug bis hin zu Depressionen und Traumafolgestörungen. Nicht selten führen unverarbeitete Gewalterfahrungen dazu, dass betroffene Eltern ihre Kinder vernachlässigen oder die Gewalt innerhalb der Familie weitergeben. Vor allem Kinder und ihre Mütter sind in diesem Zusammenhang besonders gefährdet.

GEMEINSAM STARK

»Traumatisierte Menschen brauchen Sicherheit, das Gefühl von Selbstwirksamkeit und die Hoffnung, dass es weitergeht«, sagt Lucija Lukić Holjan, Psychologin bei der Stiftung Wings of Hope. *»Unser Stabilisierungs- und Ressourcenprogramm setzt genau hier an.«* Jeweils im Frühjahr und im Herbst kommen 30 Frauen und Kinder aus verschiedenen Regionen Bayerns für sechs Tage in unserem Tagungshaus in den Bergen zusammen. Die Frauen entdecken gemeinsam ihre Ressourcen, lernen etwas über den Zusammenhang von Trauma und Bindung und entspannen bei wohltuenden Körperübungen. Dabei entsteht eine besondere Gemeinschaft. *»Die Frauen weinen und lachen miteinander, vertrauen sich ihre Geheimnisse an und unterstützen einander auf berührende Weise«,* berichtet Lucija Lukić Holjan. *»Das sind sehr starke Frauen, Überlebenskünstlerinnen.«*

NEUE ERFAHRUNGEN UND SICHERE RÄUME

Ihre Kinder erleben im Spiel sichere Räume, üben durch traumapädagogische Begleitung soziale Kompetenzen und neue Möglichkeiten der Stressregulation. Für die meisten ist es die erste schöne Reise ihres Lebens. Sie fühlen sich deshalb häufig ausgegrenzt und schämen sich für ihre Armut. Die Stabilisierungstage setzen dem eine positive Erfahrung entgegen. Ein kleiner Teilnehmer bringt es auf den Punkt: *»Es fahren immer die anderen weg. Jetzt kann ich auch in der Schule erzählen, dass ich in den Ferien etwas Besonderes erlebt habe.«*

»Ich konnte hier nach vielen Jahren endlich wieder weinen.
Der Stein, der in meinem Herzen war, liegt jetzt in meiner Hand.«

Teilnehmerin

»Endlich fühle ich mich frei, wie dieser Vogel auf dem Ast«

Minah verlor früh beide Eltern und musste sehr jung heiraten. Ihr Mann wusste, dass sie keinen Rückhalt hatte und schlug sie oft. Als der Terror in Afghanistan zunahm, machte sich Minah mit zwei ihrer fünf Kinder auf die gefährliche Flucht nach Deutschland. Die traumatischen Erlebnisse hatten ihre Spuren hinterlassen: Minah litt unter Depressionen, war sehr ängstlich und zurückgezogen und hatte häufig Kopfschmerzen.

Über unser Netzwerk erfuhr sie von unseren Ressourcentagen und meldete sich mit ihren beiden Kindern an. In der Traumatherapiegruppe wählte sie das Bild eines Vogels als ihr Ressourcenbild: *»Endlich fühle ich mich frei, wie dieser Vogel auf dem Ast. Ich bin dem Käfig entkommen und kann mein Leben selbst gestalten.«* Im Tanzworkshop war Minah ausgelassen, lachte und sah plötzlich 15 Jahre jünger aus.

Minah und ihre Kinder fuhren gestärkt nach Hause. Ihr Sohn berichtete später in der Schule, dass die Zeit in den bayerischen Bergen das schönste Erlebnis seines Lebens gewesen sei. Minah besucht regelmäßig die Nachsorgegruppe. Ihre drei älteren Kinder leben inzwischen auch in Deutschland, so dass sie endlich aufatmen kann.

IM FOKUS: AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF FAMILIEN UND DIE THERAPEUTISCHE ARBEIT IN BETHLEHEM

»Ich denke, viele Palästinenser:innen haben durch die belastende Situation der letzten Jahrzehnte eine gewisse Resilienz entwickelt. Wie lange sie anhalten wird, bleibt abzuwarten.«

Ursula Mukarker

INTERVIEW MIT URSULA MUKARKER, LEITERIN UNSERER PARTNERORGANISATION IN BETHLEHEM

Liebe Ursula, die Situation in deinem Land war nie einfach. In den vergangenen beiden Jahren kam noch die Pandemie hinzu. Wie hat sich das auf das Leben in Palästina ausgewirkt? Die Pandemie traf ein Land, dessen Bevölkerung zum großen Teil unter starkem wirtschaftlichen Druck steht. Vor allem in der Region Bethlehem hatten die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie massive wirtschaftliche Auswirkungen. Die meisten Menschen in Bethlehem leben vom Tourismus, der durch die Reisebeschränkungen völlig zusammengebrochen ist. Es gibt kein soziales Sicherungssystem, das die Menschen auffängt. Das bedeutet für viele echte Armut.

Für uns ist auch die Ausbildung unserer Kinder sehr wichtig, denn nur so haben sie eine Zukunftsperspektive. Nun war auch hier nur Online-Unterricht möglich, aber viele Familien hatten gar nicht die nötige technische Ausstattung.

Hinzu kommt, dass die Menschen hier oft in sehr beengten Verhältnissen leben. All dieser Stress erhöhte den Druck und entlud sich – wie in anderen Ländern auch – in häuslicher Gewalt.

Am schlimmsten war für uns aber die Einschränkung der familiären Kontakte. Die Familie ist für viele Menschen hier die wichtigste Lebensader. Dass man Kranke nicht besuchen und sich von Sterbenden nicht verabschieden konnte, war kaum auszuhalten. Insgesamt stellen wir fest, dass Angststörungen und Depressionen zugenommen haben.

Wie seid ihr in eurer Arbeit im Traumahilfezentrum mit der Situation umgegangen? Am Anfang hat die Pandemie unsere Arbeit ausgebremst. In Bethlehem herrschte Ausgangssperre, niemand durfte das Haus verlassen. Wir haben sofort versucht, ein Online-Angebot aufzubauen. Wir veröffentlichten Materialien zur Stärkung der psychischen Gesundheit in Krisensituationen und boten telefonische Beratung über eine Hotline an. Wings of Hope for Trauma ist jetzt Teil eines kommunalen Netzwerks, das psychologische Hilfsangebote koordiniert. Menschen finden nun leichter Hilfe – online, telefonisch und auch in persönlichen Gesprächen. Gerade bei Gewalt in der Familie ist das eine große Herausforderung, denn Täter und Opfer leben oft unter einem Dach. Für Frauen und Kinder ist es oft schwierig, Schutz zu finden.

Wir haben in den vergangenen beiden Jahren gemerkt, wie schwer es uns fiel, mit den Einschränkungen umzugehen. Wie war das bei euch in Palästina? Als die Ausgangssperre kam, haben wir das nicht als so einschneidend erlebt. Wir kennen das schon, wir leben in Palästina seit Jahrzehnten mit der israelischen Besatzung, mit den Checkpoints, mit der Abriegelung ganzer Gebiete. Wir kennen das, dass man etwas plant und es dann nicht umsetzen kann. Wir haben das Planen längst aus unserem Leben gestrichen. Wir haben eine Art Inshallah-Mentalität entwickelt: Inshallah bedeutet *»so Gott will«* und fordert uns auf, geduldig zu sein und auf bessere Zeiten zu warten. Diese Eigenschaften haben uns während der Pandemie geholfen. Ich denke, dass viele Palästinenser:innen durch die belastende Situation der letzten Jahrzehnte eine gewisse Resilienz entwickelt haben. Wie lange diese anhält, bleibt abzuwarten.

Ursula Mukarker
ist Psychologin und Traumatherapeutin (zptn).

Seit 2011 leitet sie unsere Partnerorganisation Wings of Hope for Trauma in Bethlehem, Palästina. Ursula Mukarker bildet außerdem Traumafachkräfte in Palästina aus und unterstützt unsere Ausbildungsprogramme in Kurdistan-Irak.

Sie lebt mit ihrer Familie in Bethlehem und ist Mitglied der christlichen Gemeinde.

UNSERE ARBEIT

ADVOCACY: AUFKLÄRUNG | BEWUSSTSEINS-FÖRDERUNG | POLITISCHES ENGAGEMENT

Ein entscheidender Faktor bei der Bewältigung von Traumata ist die Reaktion des persönlichen und gesellschaftlichen Umfelds. Das Wissen um Traumata und ihre Folgen führt zu verbesserten Versorgungsstrukturen und erhöht damit die Chance, dass Menschen zeitnah Hilfe erhalten und ihre Erfahrungen verarbeiten können. Deshalb ist es so wichtig, Fachkräfte und Institutionen für das Thema zu sensibilisieren.

560
Teilnehmer:innen an
22
Aufklärungsseminaren und Vorträgen

380
Zuhörer:innen bei
11
öffentlichen Veranstaltungen

AUFKLÄRUNGSSEMINARE, VORTRÄGE UND VERANSTALTUNGEN

In den Jahren 2021 bis 2022 konnten wir mit Aufklärungsseminaren, Vorträgen und Veranstaltungen 940 Personen erreichen. Dabei haben wir uns besonders auf Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten konzentriert (siehe S. 46-47). In Vorträgen und einer Reihe von Presseartikeln (siehe Infobox) haben wir über unsere Arbeit im In- und Ausland berichtet.

Mit Beiträgen haben wir uns an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt, darunter Filmvorführungen, Ausstellungseröffnungen und einem Vortrag beim Deutschen Stiftungstag in Leipzig (siehe S. 44).

Auf einen Blick

In Deutschland sensibilisieren wir die Öffentlichkeit für die Folgen von Traumatisierung und die Bedeutung von Friedens- und Versöhnungsarbeit. Das tun wir in Vorträgen und Seminaren sowie durch Veranstaltungen und Pressearbeit. Wir unterstützen von Gewalt und Trauma betroffene Menschen dabei, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und beziehen damit auch Stellung in der Gesellschaft. Um den Wissensaustausch und den gesellschaftlichen Diskurs zu stärken, vernetzen wir Fachkräfte aus der Trauma- und Friedensarbeit.

BEITRÄGE ZU ÖFFENTLICHEN VERANSTALTUNGEN

21.03.2021
Glaube in verletzlicher Zeit – Impuls auf der Landessynode der Evangelischen Landeskirche

17.05.2021
Filmvorführung »Für Sama« mit anschließender Diskussion

14.10.2021
Filmvorführung »Seepferdchen« mit anschließender Diskussion

15.10.2021
Fachtag Traumasensible Seelsorge – Chancen und Herausforderungen einer christlichen Begleitung von Menschen mit traumatischen Erfahrungen

23.01.2022
Gottesdienst im Rahmen der Lateinamerika-Woche

26.03.2022
Mitarbeit beim »TROTZ-ALLEM«-Gottesdienst zur Hoffnung und Stärkung von und für Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben

31.05.2022
Vortrag zur Ausstellung »Lautloses Leid oder die Macht der Ohnmächtigen« in Nürnberg

22.06.2022
Dialog zwischen Israelis und Palästinenser:innen.
Gespräch mit Bassam Aramin und Rami Elhanan und Lesung aus Apeirogon

28.09.2022
Vortrag auf dem Deutschen Stiftungstag in Leipzig:
Traumaarbeit als Friedensarbeit

29.09.2022
Hosin Alkatrib: Zitronen. Angstzustände. Balance.
Vernissage mit Eröffnungsvortrag zum Thema Trauma

23.-24.11.2022
Fachkonferenz »Kollektive Traumata – Kollektive Resilienz«. Eignen sich therapeutische Konzepte für die Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte?

Beim Fachtag Traumasensible Seelsorge im Oktober 2021 diskutierten 50 Seelsorger:innen Chancen und Herausforderungen einer christlichen Begleitung von Menschen mit traumatischen Erfahrungen.
Im November 2022 veranstalteten wir eine Fachkonferenz zum Thema: *»Kollektive Traumata – Kollektive Resilienz. Eignen sich therapeutische Konzepte zur Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte?«* auf dem Labenbachhof in Ruhpolding (siehe S. 48-49).

Ein wichtiges Anliegen von Wings of Hope ist es, auf die Situation in unseren Projektländern aufmerksam zu machen und Wege aus der

»Ich empfinde große Bewunderung für die Frauen, die mit Intensität und Ehrlichkeit den Gottesdienst gestaltet haben, die von ihren Erfahrungen und ihrem Ringen mit Gott und der Welt erzählt haben.«

Regina Miehling, Projektmanagement Inland

»Manchmal höre ich, wir müssen eine traumainformierte Gesellschaft werden – und ich glaube, das ist richtig. Wenn ich das entsprechende Wissen habe, kann ich Entwicklungen und Verhaltensweisen als Traumafolgen erkennen und etwas verändern, zum Beispiel Gewaltkreisläufe unterbrechen. Das hängt auch mit der Frage kollektiver Traumata zusammen.«

Martina Bock, Geschäftsführerin

Bild von Christiane Lange, Mitglied im ›TROTZ-ALLEM‹-Team

Rechts: Mitglieder des Fachkräftenetzwerks treffen sich jedes Jahr am Labenbachhof.

Gewalt aufzuzeigen. Dazu haben wir im Juni 2022 zur Lesung und Diskussion eingeladen. Das Thema lautete: *»Dialog zwischen Israelis und Palästinenser:innen – Wie kann dieser gelingen?«* (siehe S. 50-51).

ARBEIT ZUM THEMA SEXUALISIERTE GEWALT IN DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE

Wir unterstützen die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern in ihrem Engagement gegen sexualisierte Gewalt, beispielsweise durch Schulungen zur Einführung in die Psychotraumatologie. Gemeinsam mit betroffenen Frauen und der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt haben wir den *»TROTZ-ALLEM«*-Gottesdienst mitgestaltet, zur Hoffnung und Stärkung von und für Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Auch hier konnten wir das Team mit Traumawissen unterstützen.

WINGS OF HOPE IN DER PRESSE

11.03.2021
»Ihr seid nicht alleine« (bayern-evangelisch.de)

24.03.2021
»Schwerpunkt: Glaube in verletzlicher Zeit« (bayern-evangelisch.de)

22.06.2021
Zuflucht für traumatisierte Flüchtlingsfrauen in Ruhpolding (OVB)

17.10.2021
Akademie für Frieden und Dialog: Projekt will Religionen und Ethnien im kurdischen Nordirak zusammenbringen (Sonntagsblatt)

29.10.2021
Ein Workshop zum Thema Zusammenleben und Überwindung religiöser Unterschiede in Sulaymaniyah (Arabisch) (Alhurra Iraq)

13.11.2021
Atran Youkhana von »Wings of Hope« über die Zukunft der Minderheiten im Nahen Osten (Sonntagsblatt)

Ausgabe 2/2022
Angst spielt in unserer Arbeit eine große Rolle
(antenne – Magazin der evangelischen Jugend Nürnberg)

14.08.2022
»Treffpunkt Hörndlwand«: Vielfalt aus aller Welt verstehen (Bayernwelle)

22.08.2022
»Erste Hilfe für die Seele« – Programm für ukrainische Kinder und Mütter (Traunsteiner Tagblatt)

01.11.2022
Wie die Stiftung Wings of Hope Geflüchteten hilft, mit traumatischen Erlebnissen umzugehen (Sonntagsblatt)

Ausgabe 12/2022
Zurück ins Leben (Die Stiftung)

11.12.2022
Psychische Wunden: Wie Traumata sich bei Kindern aufs Gehirn auswirken (Sonntagsblatt)

25.12.2022
Die Macht der Versöhnung. Wenn Mauern und Grenzen fallen (Bayern 2)

FACHKRÄFTENETZWERK

Durch unsere Seminare und Veranstaltungen begegnen uns jedes Jahr hunderte Fachleute aus den Bereichen Psychologie und Traumaarbeit, Erziehung und Bildung, Seelsorge und angrenzenden Bereichen. Deren vielfältiges Engagement bündeln wir seit 2019 in einem Netzwerk von 60 Fachkräften, von denen ein Teil einmal jährlich in unserem Tagungshaus in den bayerischen Bergen zusammenkommt. Im Frühjahr 2021 haben wir uns ein Wochenende lang mit dem Thema *»Kollektive Traumata«* beschäftigt, das dann in eine Fachkonferenz mündete. Im Mai 2022 lag der thematische Schwerpunkt auf der Körperarbeit als wichtiger Bestandteil der Traumaarbeit. Dabei kommt die Arbeit an den eigenen Ressourcen nie zu kurz: Bei jedem Treffen machen wir gemeinsam Körperübungen, probieren Methoden aus der Kunsttherapie aus oder treffen uns zum Bogenschießen hinter dem Haus.

> »Ich engagiere mich für Wings of Hope, weil ich erlebe, wie sehr ihr daran glaubt, dass die friedliche Verbindung von Menschen der einzige Weg ist, Frieden zu bewirken. Und dafür setzt ihr euch ein – mit einer bedingungslosen Liebe für dieses Ziel, die mich überzeugt.«
>
> *Gabriele Bierdimpfl, Mitglied des Fachkräftenetzwerks*

AUSBLICK

Auch in den kommenden beiden Jahren wollen wir das Wissen über Trauma durch Seminare, Vorträge, Veranstaltungen und Pressearbeit in die Öffentlichkeit tragen. Wir planen unter anderem, das Thema Trauma im Arbeitsfeld der Elementarpädagogik stärker in den Fokus zu nehmen und auf dem Deutschen Kitaleitungskongress vorzustellen. Gemeinsam mit dem Fachkräftenetzwerk bereiten wir eine Fachtagung zum Thema *»Kollektive Resilienz«* für Mai 2024 vor und integrieren praktische Ressourcenarbeit in unsere Seminare.

IM FOKUS: AUFKLÄRUNG FÜR FACHKRÄFTE UND EHRENAMTLICHE IN DER ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN

Seit einigen Jahren ist das Thema Trauma gesellschaftlich mehr präsent und es wird stärker in den Blick genommen, was traumatische Erfahrungen mit Menschen machen. Viele Ehrenamtliche engagieren sich für Geflüchtete und deren Integration in Deutschland.
Sie begegnen täglich Menschen, die in ihrem Heimatland oder auf der Flucht Traumatisches erlebt haben und besondere Unterstützung benötigen. Aber auch Lehrer:innen, Erzieher:innen und Sozialarbeiter:innen, die mit geflüchteten Kindern arbeiten, wollen das zunehmend traumasensibel tun können.

UNSICHERHEIT IM UMGANG MIT TRAUMA

Diesem Bedarf begegnen wir durch Vorträge und Seminare zum Thema Flucht und Trauma für ehrenamtliche Helfer:innen und Fachkräfte. In den Jahren 2021 und 2022 haben wir mit diesem Angebot fast 500 Menschen erreicht. *»Die häufigste Frage ist, was ein Trauma ist und woran man erkennt, dass jemand betroffen ist«*, berichtet Regina Miehling, zuständig für das Projektmanagement Inland. *»Viele sind unsicher und wollen wissen, ob sie als Laie überhaupt etwas tun können«*, sagt sie. *»Ich betone dann immer, dass wir Menschen zutiefst soziale Wesen sind. Gemeinschaft und wertschätzende Beziehung sind für uns heilsam. Unser Körper schüttet dann beruhigende Hormone wie Serotonin und Oxytocin aus.«*

WAS KÖNNEN HELFER:INNEN TUN?

Die vielleicht wichtigste Botschaft aus unseren Seminaren ist, dass Traumatherapie zwar von Fachleuten gemacht werden muss, Fachfremde aber trotzdem viel zur Entlastung beitragen können.
Es ist nicht Aufgabe der Helfer:innen, die traumatischen Erfahrungen aufzuarbeiten, sondern das Gleichgewicht der Betroffenen zu stärken, indem sie ihnen eine wertschätzende Beziehung anbieten und positive Erfahrungen vermitteln. Menschen, deren Vertrauen erschüttert wurde, können so wieder Selbstwirksamkeit erfahren und Hoffnung schöpfen.

»Unser Körper ist ein wichtiger Gradmesser für unsere psychische Verfassung. Belastungen oder Stress machen sich häufig im Körper bemerkbar! Deshalb sind regulierende Körperübungen besonders hilfreich.«

Regina Miehling, Projektmanagement Inland

Woran erkenne ich als Helfer:in, dass es zu viel wird?

Die Unterstützung von Menschen mit traumatischen Erfahrungen kann sehr belastend sein. Helfer:innen können Reaktionen entwickeln, die Traumasymptomen sehr ähnlich sind. Dies wird als sekundäre Traumatisierung bezeichnet.

Es besteht auch die Gefahr, dass eigene traumatische Erfahrungen beziehungsweise Traumata der Eltern oder Großeltern getriggert werden und Symptome auslösen.

Sobald Sie diese Anzeichen bei sich beobachten, ist es an der Zeit, eine Pause einzulegen, Hilfe zu suchen und sich selbst etwas Gutes zu tun:

- Schlafstörungen
- Anspannung und innere Unruhe
- Kraft- und Antriebslosigkeit
- Hoffnungslosigkeit oder Verzweiflung
- scheinbar grundlose Aggression oder Wut
- Abstumpfung oder Zynismus

IM FOKUS: FACHKONFERENZ »KOLLEKTIVE TRAUMATA – KOLLEKTIVE RESILIENZ«

»Durch die langen Jahre des Terrors und des Krieges sind wir als Gesellschaft ein Stück weit immun gegen Gewalt geworden. Das ist das kurdische Immunsystem«, meinte ein Teilnehmer der Traumaausbildung in Kurdistan-Irak. *»Ist es nicht eher eine Abstumpfung in unserer Gesellschaft?«,* fragte eine andere Teilnehmerin. Und schon waren wir mitten im Gespräch über die Auswirkungen von Traumata auf Gruppen und Gesellschaften. Häufig wird Traumaarbeit als Therapie mit Individuen verstanden. Der soziale Kontext wird dabei ausgeblendet. In unserer Arbeit erleben wir, wie wichtig es ist, die Erfahrungen Einzelner im sozialen und politischen Kontext zu sehen. Trauma geschieht nie in einem Vakuum, sondern hat immer auch Auswirkungen auf die Gemeinschaften, in denen Menschen leben. Michaela Huber, eine Pionierin der Traumaarbeit, sagt: Ein kollektives Trauma ist *»eine Wunde, die dadurch entsteht, dass eine Gruppe unerträglichen Stress erlebt und darauf mit Spaltungsphänomenen zwischen Unterwerfung und Unterdrückung, gewalttätiger Machtausübung und angstgetriebener Isolation reagiert.«* Ereignisse, die ein solches kollektives Trauma auslösen, sind zum Beispiel Krieg, Vertreibung, Diktatur, Unterdrückung oder vielleicht auch eine Pandemie.

FACHTAGUNG: EIGNEN SICH THERAPEUTISCHE KONZEPTE ZUR BEARBEITUNG GESELLSCHAFTLICHER KONFLIKTE?

Kollektive Traumata prägen die Identität von Gruppen und werden in Erzählungen und Wertvorstellungen von Generation zu Generation weitergegeben. Oft tragen kollektive Traumata auch zur Entstehung oder Aufrechterhaltung von Konflikten und Gewalt bei. Um diesen Zusammenhang näher zu beleuchten, haben wir im November 2022 eine Fachtagung veranstaltet. Das Thema lautete: *»Kollektive Traumata – Kollektive Resilienz. Eignen sich therapeutische Konzepte zur Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte?«* Prof. Angela Kühner betonte in ihrem Einführungsvortrag: *»Aus sozialpsychologischer Sicht ist Trauma nie nur als individuelle Erfahrung zu verstehen – auch wenn es eine Erfahrung sein kann, die auf sehr schmerzhafte Weise als trennend erlebt wird und einsam macht.«* Als Konsequenz formulierte sie einen Auftrag: *»So wenig die individuelle Leiderfahrung von kollektiv relevanten Ereignissen zu trennen ist, so wenig ist der Verarbeitungsprozess vom kollektiven Umgang damit zu trennen.«*

»Es war sehr bereichernd und inspirierend, gemeinsam nachzudenken und das Thema aus so unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten.«

Teilnehmerin der Fachtagung

KOLLEKTIVE TRAUMATA UND FRIEDENSARBEIT

Den Zusammenhang von Frieden und kollektiven Traumata beleuchtete Dr. Cordula Reimann: *»Friedens- und Dialogprojekte verstärken oft Feindbilder und Schwarz-Weiß-Denken, wenn kollektive Traumata nicht bearbeitet werden«,* betonte sie. Wie dies gelingen kann, zum Beispiel durch Theaterarbeit oder in unseren Jugendnetzwerken, haben wir in praktischen Denkräumen mit Beispielen aus unserer Arbeit und der unserer Partner gezeigt.

Eine weitere wichtige Perspektive auf das Thema kam aus der Menschenrechtsarbeit. *»Gibt es ein Menschenrecht auf Wahrheit«,* fragte Prof. Heiner Bielefeldt in seinem Vortrag. *»Menschenrechte sind Antworten auf strukturelles Unrecht«,* betonte er. Die Diskussion, ob es ein Recht der Gesellschaft auf Auseinandersetzung mit schwieriger Vergangenheit und ein Recht auf eine angemessene öffentliche Erinnerungskultur gebe, schließe daher auch die Frage nach der Aufarbeitung kollektiver Traumata ein.

IM FOKUS: DIALOG ZWISCHEN ISRAELIS UND PALÄSTINENSER:INNEN – WIE KANN DIESER GELINGEN?

Bassam Aramin und Rami Elhanan sind Mitglieder von Parents Circle – Families Forum, einer Organisation aus 600 israelischen und palästinensischen Familien, die alle mindestens ein enges Familienmitglied durch den Konflikt verloren haben. Beide sind außerdem Mitglieder bei Combatants for Peace – Kämpfer für den Frieden, einem Zusammenschluss ehemaliger israelischer Soldat:innen und palästinensischer Militärs, die sich für gewaltlosen Widerstand und eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts einsetzen.

Im Juni 2022 berichteten sie auf einer gut besuchten Veranstaltung von Wings of Hope in München aus ihrem Leben. Im Gespräch mit Thomas Prieto Peral von der Evangelischen Landeskirche teilten sie ihre Trauer und ihre Sehnsucht nach Gerechtigkeit. TV-Moderatorin Sabine Sauer las aus dem Buch *»Apeirogon«* von Colum McCann, das die Geschichte der beiden erzählt.

ENGAGEMENT FÜR FRIEDEN UND VERSÖHNUNG TROTZ DES EIGENEN SCHMERZES

Der gemeinsame Einsatz für ein Ende der Besatzung war eine Entscheidung, die sie nach dem Mord an ihren Töchtern trafen. Ramis Tochter Smadar war 13 Jahre alt, als ein palästinensischer Selbstmordattentäter sie 1997 vor einer Buchhandlung in Jerusalem tötete. Bassams Tochter Abir starb 2007 durch den Schuss eines israelischen Grenzsoldaten. Sie war zehn Jahre alt. Auf die Frage, was ihn zu seinem Engagement motiviert hat, antwortet Bassam: *»Ich glaube nicht, dass meine Tochter gewollt hätte, dass ich Rache nehme. Rache ist einfach.«* Vielmehr sei es ihm darum gegangen, den Schmerz über den Verlust seines Kindes anders auszudrücken. *»Ich wollte einen Sinn in der sinnlosen Ermordung meiner Tochter finden.«*

Ihr Engagement stößt in ihrer Heimat oft auf Kritik: *»Wie kannst du mit unserem Feind sprechen?«.* Zu einer Veranstaltung in einer israelischen Oberschule zu gehen, sagt Rami, sei wie *»sich in das Maul eines Hais zu begeben.«* Trotzdem verändert sich etwas bei den Zuhörer:innen – falls sie bis zum Ende bleiben. Bassam sagt, es sei schwierig, *»vor einem Checkpoint Liebe zu lehren«,* aber es gebe keinen anderen Weg.

»Es bleibt für immer eine Wunde in meinem Herzen. Einige Menschen werden nach einem solchen Ereignis Kriegsverbrecher, ich setze mich für die Botschaft des Friedens ein.«

Bassam Aramin

APPELL AN DIE DEUTSCHE ÖFFENTLICHKEIT

Im Gespräch kamen unsere Gäste auch auf die Shoah und die daraus folgende israelische Staatsgründung von 1948 zu sprechen. Dieses Ereignis führte für die Palästinenser:innen wiederum zur massenhaften Vertreibung aus ihrer Heimat und in der Folge zur Okkupation der ihnen verbliebenen Gebiete. Rami und Bassam sind sich einig, dass die israelische Besatzung ein Verbrechen ist. Von der deutschen Öffentlichkeit wünscht sich Rami, dass sie ihre Stimme erhebt: *»Es geht darum, für Frieden und gegen Unrecht zu sein. Es geht darum, gegen die Unterdrückung eines Volkes durch ein anderes zu sein.«* Denn: *»Die wichtigste Frage, die wir uns stellen müssen, ist: Was können wir tun?«*

» Die Stiftung Wings of Hope ist in ihrem Engagement den Menschenrechten verpflichtet, die bei aller Ausdifferenzierung in unterschiedliche rechtliche Ansprüche letztlich einen Sinnzusammenhang bilden. Sein Zentrum findet er in der unveräußerlichen Würde jedes Menschen.«

Prof. Heiner Bielefeldt, Professor für Menschenrechtspolitik und Mitglied des Kuratoriums

UNSERE ORGANISATION

»Über meine Frau kam ich mit dem Projekt in Bosnien in Kontakt. Meine Tochter war dann viele Jahre bei der Sommerakademie von Wings of Hope aktiv. Ein Erlebnis von dort ist mir im Gedächtnis geblieben: Ich saß neben einem Israeli und einem Palästinenser und sie erzählten, dass sie wahrscheinlich in derselben Nacht aufeinander geschossen hätten. Es hat mich sehr beeindruckt, dass sie Freunde geworden sind. Diese Geschichte zeigt, warum es sich lohnt, sich für etwas einzusetzen.«

Claus Palm, Vorstandsvorsitzender

»Ich engagiere mich bei Wings of Hope, weil mich die Kombination aus Trauma- und Friedensarbeit absolut überzeugt. Ich habe bei euch gelernt, dass ganze Gesellschaften traumatisiert sein können und dass Heilung deshalb auch in der Gruppe stattfinden muss.«

Prof. Dr. Stefan Schmid, Vorstandsmitglied

»Wings of Hope gestaltet für mich ein Stück christliche Friedensarbeit. Ich bin überzeugt, dass die behutsame, professionelle und nachhaltige Trauma- und Friedensarbeit unsere Welt lebenswerter, schöner und besser macht. Wenn ich als Vorstandsmitglied dazu beitragen kann, dass unsere Arbeit gelingt, dann tue ich das gerne. Denn ich bin überzeugt, dass Gott uns ein Leben in wahrem Frieden schenken will. Er traut uns Frieden zu, ganz konkret und lebensecht.«

Heike Davidson, Vorstandsmitglied

Die Stiftung Wings of Hope Deutschland ist eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts im Sinne des Art. 21 und Art. 1 Abs. 1 und 2 des Bayerischen Stiftungsgesetzes. Sie wurde 2003 gegründet und hat ihren Sitz in München.

Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar mildtätige und gemeinnützige Zwecke des Abschnitts *»Steuerbegünstigte Zwecke«* der Abgabenordnung.

Die Stiftungsaufsicht wird vom Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ausgeübt.

UNSERE ORGANISATION
VORSTAND UND KURATORIUM

Vorstand und Kuratorium sind Organe der Stiftung.
Ihre Aufgaben sind in der Satzung der Stiftung geregelt.
Die Mitglieder beider Gremien arbeiten ehrenamtlich.

Vorstand

Claus Palm
Vorsitzender des Vorstands
Dipl.-Ingenieur, Geschäftsführer
claus palm consult gmbh & co. kg

Dr. Philipp Hildmann
stellv. Vorsitzender des Vorstands
Literaturwissenschaftler und Theologe,
Leiter der Einheit Strategie-
entwicklung und Grundsatzfragen
der Hanns-Seidel-Stiftung

Heike Davidson
Kirchenrätin, Referentin für
Fundraising und Stiftungswesen
der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Bayern

Hans-Martin Gloël
Kirchenrat, Referent für Ökumene
und Weltverantwortung der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern

Prof. Dr. Stefan Schmid
Professor für Wirtschaftspsychologie
und interkulturelle Psychologie (FOM),
Projektleiter TAFF – Therapeutische
Angebote für Flüchtlinge

Kuratorium

Markus Rinderspacher
Vorsitzender des Kuratoriums
Vizepräsident des Bayerischen Landtags, MdL

Margarete Bause
Stellvertretende Vorsitzende Transparency
International Deutschland e.V.,
ehem. Sprecherin für Menschenrechte der
Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Landesbischof der Evangelisch-Luth. Kirche
in Bayern, ehem. Ratsvorsitzender der EKD

Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt
Theologe, Philosoph und Historiker,
Professor für Menschenrechte und Menschen-
rechtspolitik an der Friedrich-Alexander-
Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Susanne Glass
Journalistin, Fernsehkorrespondentin

Melek Henze
Sozialwissenschaftlerin,
interkulturelle Beraterin und Mediatorin

Joachim Herrmann
Bayerischer Staatsminister des Innern, MdL

Melitta Müller-Hansen
Pfarrerin und Kirchenrätin, Beauftragte
der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern für Hörfunk und Fernsehen
beim Bayerischen Rundfunk

Dr. Till Rüger
Journalist, Fernsehkorrespondent

Sabine Sauer
Journalistin, TV-Moderatorin

Dr. Rainer Stinner
MdB a. D.

UNSERE ORGANISATION
TEAM

Von links: Maid Alić, Regina Miehling, Martina Bock, Lucija Lukić Holjan, Friederike Regel, Atran Youkhana

Martina Bock, Geschäftsführung und Projektmanagement Ausland
Martina Bock ist Diplom-Sozialpädagogin (FH), Heilpraktikerin für Psychotherapie (HeilprG), Traumapädagogin/-beraterin (DeGPT), Dozentin für Psychotraumatologie, Supervisorin für Traumapädagogik (zptn), Mediatorin und TRE®-Providerin. Sie leitet seit 2011 die Auslandsarbeit der Stiftung und übernahm im Juni 2017 die Geschäftsführung.

»Ich erlebe immer wieder, dass die Arbeit an traumatischen Erfahrungen neue Wege der Begegnung und Verständigung eröffnet. Das Engagement unserer internationalen Kolleg:innen, die sich oft unter schwierigen Bedingungen gegen Gewalt und für Frieden einsetzen, gibt mir Hoffnung. Es ist bereichernd, in einem internationalen Netzwerk voneinander zu lernen.«

Atran Youkhana, Projektkoordination Naher Osten
Atran Youkhana ist Politikwissenschaftler (M.A.) und Traumaberater (zptn).
Seit 2014 koordiniert er die Friedens- und Traumaarbeit der Stiftung in Kurdistan-Irak, Palästina und Israel. Er hat die Sommerakademie für interkulturellen Dialog mitentwickelt und ist seit 2007 Mitglied des Leitungsteams.

»Mich bewegt besonders der Einsatz unserer Partner:innen, die unter teils sehr schwierigen Bedingungen Menschen mit Gewalterfahrungen begleiten, die sozialem Druck widerstehen und sich für Dialog und Versöhnung einsetzen. Es motiviert mich, wenn sie sagen, dass sich durch unsere Arbeit ihr Blick auf das Leben verändert hat.«

Lucija Lukić Holjan, Projektmanagement Inland, Seminare und Weiterbildungen
Lucija Lukić Holjan ist diplomierte Psychologin (Dipl. psiholog, Universität Sarajevo), Heilpraktikerin für Psychotherapie (HeilprG), Weiterbildung im Bereich Psychotraumatologie und Traumatherapie (zptn), Psychotherapeutin i.A. KVT (Psiho-Integrum Sarajevo) und SAFE® Mentorin. Seit 2017 arbeitet sie für Wings of Hope im Projektmanagement Inland mit den Schwerpunkten Seminare, Weiterbildungen sowie therapeutische und ressourcenorientierte Angebote.

»Ich genieße es, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft in Kontakt zu sein. Es motiviert mich immer wieder, wenn ich merke, dass wir eine kleine Veränderung im Leben dieser Menschen bewirken konnten. Ich bin dankbar, dass ich diese wichtige Arbeit machen darf.«

Regina Miehling, Projektmanagement Inland, Seminare und Weiterbildungen
Regina Miehling ist Diplom-Sozialpädagogin (FH), Heilpraktikerin für Psychotherapie (HeilprG), Traumapädagogin/-beraterin (DeGPT) und Supervisorin für Traumapädagogik (zptn).
Sie betreut seit 2016 die Inlandsarbeit von Wings of Hope mit den Schwerpunkten Seminare, Weiterbildungen und Traumatherapie.

»Es ist wunderbar zu erleben, wie Menschen durch einfühlsame Erklärungen verstehen, was mit ihnen los ist und warum sie solche Symptome entwickelt haben. Die Stabilisierungsmethoden helfen oft ganz unmittelbar und die Betroffenen fühlen sich danach besser. Das macht richtig Spaß.«

Maid Alić, Finanzen
Maid Alić ist Diplom-Betriebswirt (Diplomirani ekonomista, Universität Sarajevo).
Er hat mehrere Jahre als Assistent der Geschäftsführung des Labenbachhofs gearbeitet und war dort für die Gäste- und Veranstaltungskoordination zuständig. Seit 2017 ist er für die Finanzverwaltung der Stiftung verantwortlich. Maid Alić ist außerdem im Leitungsteam der Sommerakademie und betreut das Jugendnetzwerk Deutschland.

»An unserer Arbeit schätze ich besonders die unterstützende Atmosphäre im Team und das gute Miteinander. Schön ist auch, dass ich hier die Freiheit habe, eigene Ideen einzubringen und meine Arbeit selbstständig zu gestalten.«

Friederike Regel, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit
Friederike Regel ist Erziehungswissenschaftlerin (M.A), Diplom-Sozialpädagogin (FH) sowie Fundraising-Managerin. Sie hat viele Jahre für unsere Partnerorganisation in Kurdistan-Irak gearbeitet und ist der Stiftung Wings of Hope sehr verbunden.
Im September 2022 übernahm sie die Nachfolge von Imke Mentzendorff und verantwortet nun den Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit.

»Mich überzeugt der Ansatz von Wings of Hope, Traumaarbeit mit Friedens- und Dialogarbeit zu verknüpfen. Wir richten den Blick auf die Schrecken der Vergangenheit, behalten dabei aber immer die Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Auge.«

ABSCHIED VON IMKE MENTZENDORFF

Anlässlich unseres Sommerfestes im Juli 2022 haben wir unsere langjährige Kollegin Imke Mentzendorff in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Frau Mentzendorff war 17 Jahre lang für den Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. In diesen Jahren prägte sie das öffentliche Erscheinungsbild unserer Stiftung, begleitete unsere Spender:innen und ermöglichte durch ihre Arbeit im Hintergrund viele Projekte.

Vielen Dank, liebe Imke!

DEUTSCHLAND

FLUCHT, TRAUMA UND FAMILIÄRE GEWALT IN DER PANDEMIE

In Bayern haben zwischen 2015 und 2017 rund 170.000 geflüchtete Menschen Zuflucht gefunden. Mehr als die Hälfte von ihnen floh vor Krieg und Terror aus Afghanistan, Syrien und dem Irak. Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine kamen weitere 152.000 Geflüchtete hinzu. Aus unserer Arbeit wissen wir, dass viele Menschen auf den gefährlichen Fluchtwegen erneut traumatische Erfahrungen machen mussten. Vor allem Kinder und Frauen sind dabei besonders gefährdet.

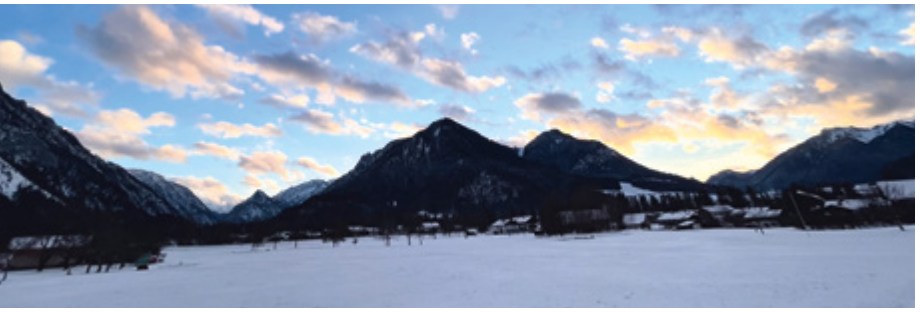
Auch in Deutschland leben zahlreiche Menschen, die durch familiäre Gewalt oder sexualisierten Missbrauch schwer traumatisiert sind. Die Pandemie hat zudem das Risiko für Frauen und Kinder erhöht, Opfer häuslicher Gewalt zu werden. Die soziale Isolation während der Eindämmungsmaßnahmen hatte außerdem negative Auswirkungen auf die seelische Gesundheit vieler Kinder.

Alle diese Gruppen benötigen angemessene psychologische und traumatherapeutische Versorgung sowie im sensiblen Umgang geschulte Fachkräfte und ehrenamtliche Helfer:innen.

ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT

Die Frage, wie das Zusammenleben in Vielfalt gelingen kann, ist in Deutschland in den letzten Jahren immer stärker in den Mittelpunkt gerückt. Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Überzeugungen leben hier zusammen und doch oft getrennt voneinander. Es gibt wenig Dialog zwischen den verschiedenen in Deutschland lebenden Gruppen.

Gleichzeitig haben vor allem junge Menschen wenig Vertrauen in die Politik und die Institutionen unseres Landes. Sie haben das Gefühl, nicht gehört zu werden und an der Gesellschaft nicht teilhaben zu können. Wenn Menschen sich ausgegrenzt fühlen, suchen sie oft Sicherheit in extremen Positionen und in der Abwertung anderer, sei es aufgrund ihrer Kultur, ihrer Religion, ihres sozialen Status oder ihrer sexuellen Orientierung. Jugendliche sind die Zukunft dieses Landes. Sie brauchen sichere Räume, in denen Begegnung und Austausch stattfinden können und ihnen zugehört wird.



Auf einen Blick

In Deutschland engagieren wir uns in allen vier Arbeitsfeldern. Wir bilden Traumafachkräfte aus und befähigen Mitarbeiter:innen aus helfenden Berufen, ihre Klient:innen angemessen und traumasensibel zu begleiten. Wir unterstützen ein Netzwerk von Jugendlichen, die sich für ein Zusammenleben in Vielfalt engagieren wollen, und laden jedes Jahr 25 junge Menschen zur Sommerakademie für interkulturellen Dialog ein. Wir helfen Menschen, die unter den Folgen traumatischer Erlebnisse leiden, mit therapeutischen Angeboten. Und wir vernetzen Traumafachkräfte und klären über die Folgen von Gewalt auf. In Deutschland arbeiten wir mit verschiedenen Organisationen zusammen (siehe Infobox).

UNSERE PARTNERORGANISATIONEN IN DEUTSCHLAND

Evangelische Jugend Nürnberg (EJN): Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung unterstützt uns die EJN in Nürnberg durch die Möglichkeit der gemeinsamen Nutzung von Räumen und Infrastruktur im Haus eckstein.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern – Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt: Wir beraten die kirchliche Anlaufstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt zum Thema traumasensible Unterstützung. Gemeinsam bringen wir das Thema sexualisierte Gewalt in die innerkirchliche Diskussion ein.

JUNO – eine Stimme für geflüchtete Frauen (Verein für Fraueninteressen e.V.): JUNO unterstützt unsere Stabilisierungstage für geflüchtete Frauen und Kinder durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten in München und durch Öffentlichkeitsarbeit für unser Projekt.

Praxisinstitut Klentzan für Trauma orientierte Seelsorge und Lebenshilfe GmbH: Peter Klentzan ist Diakon i.R., Traumafachberater und Traumapädagoge (DeGPT), Traumatherapeut, Lehrtherapeut und Supervisor (zptn) und Partner für unsere Weiterbildungen im In- und Ausland.

Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen (zptn): Seit vielen Jahren führen wir unsere Weiterbildungen gemeinsam mit dem zptn durch. Das zptn wurde 1998 von Lutz-Ulrich Besser gegründet. Es gehört zu den von der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) anerkannten Trauma-Fortbildungsinstituten für Spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT) sowie Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/BAG-TP).

Die Stiftung Wings of Hope ist Mitglied im **Bundesverband Deutscher Stiftungen** und beim **Deutschen Fundraising Verband e.V.** engagiert.

PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
BOSNIEN UND HERZEGOWINA

TIEFE GRÄBEN UND VERSÖHNUNGSARBEIT

Bosnien und Herzegowina ist ein Land, das bis heute von den Folgen des Krieges geprägt ist. Dies zeigt sich nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern vor allem im sozialen Zusammenleben und in der psychischen Gesundheit der Menschen. Das politische System ist nach wie vor von tiefen Gräben und Spannungen zwischen Bosniak:innen, bosnischen Serb:innen und bosnischen Kroat:innen geprägt. Die Deutungshoheit über das Kriegsgeschehen ist weiterhin umstritten. Die Frage, wer gewonnen und wer verloren hat, und die Übernahme der Verantwortung für die begangenen Kriegsverbrechen sind weiterhin strittig und verhindern das aufrichtige Aufeinanderzugehen und die für die Zukunft des Landes so notwendige Versöhnung.

Als der Hohe Repräsentant für Bosnien und Herzegowina im Juli 2021 ein Gesetz erließ, das die Leugnung des Völkermordes unter Strafe stellt, führte dies zu einer politischen Eskalation. Milorad Dodik, Präsident der Republika Srpska, drohte mit der Abspaltung der serbischen Entität. Dies löste bei vielen Menschen alte Ängste vor einem Krieg aus. Um Stabilität zu erreichen, müssen kollektive und individuelle Traumata aufgearbeitet werden. Hier setzt unsere Arbeit an.

Auf einen Blick

In Bosnien und Herzegowina arbeiten wir seit 2009 sehr eng mit **Udruženje za psihosocijalnu podršku i bolju budućnost »Progres«** *zusammen, dem Bürgerverein für psychosoziale Unterstützung und eine bessere Zukunft »Progres«. Progres engagiert sich in der multiethnischen Begegnungsarbeit, der beruflichen Bildung und der psychosozialen Unterstützung von Menschen mit Traumaerfahrungen. Progres setzt sich besonders dafür ein, jungen Menschen Lebensperspektiven zu geben und begleitet sie dabei, sich unabhängig von Religion und Volkszugehörigkeit zu vernetzen, an die Vergangenheit zu erinnern und sich für eine gewaltfreie Gesellschaft einzusetzen.*

Wir unterstützen die Arbeit von Progres durch die Weiterbildung von Traumapädagog:innen und die traumasensible Begleitung von Jugendnetzwerken.

PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
KURDISTAN-IRAK

Die Zitadelle von Erbil, der Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan im Irak.

SCHWERE TRAUMAFOLGEN UND DIALOGPROJEKTE MIT JUNGEN MENSCHEN

Der Irak und die Autonome Region Kurdistan im Irak sind ein Land der Vielfalt, in dem seit Jahrtausenden Dutzende von Volksgruppen und Religionen zusammenleben. In den letzten Jahrzehnten haben jedoch große Teile der Gesellschaft unter Krieg, Terror und anderen Formen schrecklicher Gewalt gelitten. Insbesondere Angehörige von Minderheiten waren immer wieder schweren Übergriffen ausgesetzt.

Diese Gewalterfahrungen haben bei Einzelpersonen und Familien Narben hinterlassen. Die psychologischen Folgen reichen von post-traumatischen Störungen, Angstzuständen und Depressionen bis hin zu sekundären Traumata bei Kindern und häuslicher Gewalt.

Ein großes Problem in diesem Zusammenhang ist der Mangel an gut ausgebildeten Psycholog:innen und Traumatherapeut:innen. Das öffentliche Gesundheitssystem ist nicht darauf ausgelegt, Zehntausende von Menschen mit Traumafolgestörungen zu behandeln. Es wird deutlich, wie wichtig Weiterbildungen und Supervision für das Fachpersonal sind.

Gleichzeitig haben die Gewalterfahrungen zu einer Fragmentierung der lokalen Gemeinschaften geführt, die sich vor allem in weit verbreiteten gegenseitigen Vorurteilen und Misstrauen äußert. Ein Problem ist das fehlende Wissen über *»die Anderen«:* Jugendliche wachsen mit Narrativen über die Gegenseite auf, die mangels Begegnungsräumen nicht hinterfragt werden. Rund 60 Prozent der irakischen Bevölkerung sind 24 Jahre alt oder jünger. Diese Statistik verdeutlicht, wie wichtig Friedens- und Dialogarbeit gerade mit jungen Menschen ist.

Auf einen Blick

In Kurdistan-Irak kooperieren wir seit 2015 mit der **Jiyan Foundation for Human Rights.** *Die Jiyan Foundation unterstützt Überlebende schwerer Menschenrechtsverletzungen mit kostenloser medizinischer, psychotherapeutischer, juristischer und sozialer Hilfe. Dazu betreibt sie ein Netzwerk von Traumahilfezentren in Kurdistan, im Irak und in Syrien, in denen Traumatherapeut:innen und Sozialarbeiter:innen jedes Jahr hunderte Menschen behandeln.*

Wir unterstützen die Arbeit der Jiyan Foundation durch die Weiterbildung ihrer Therapeut:innen in Psychotraumatologie. Gemeinsam begleiten wir ein Netzwerk junger Menschen, die sich für Frieden und Demokratie im Land einsetzen. Im Jahr 2021 haben wir zusammen die erste Akademie für Frieden und Dialog im Irak organisiert.

PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
PALÄSTINA UND ISRAEL

DAS TRAUMAHILFEZENTRUM IN BETHLEHEM

Palästinenserinnen und Palästinenser stehen vor einer Reihe von Herausforderungen, von denen viele auf Jahrzehnte der Besatzung, Gewalt und Unterdrückung zurückzuführen sind. Diese Erfahrungen hinterlassen nicht nur körperliche, sondern auch seelische Wunden, die sich auf vielfältige Weise auswirken können. Viele der Betroffenen leiden unter schweren Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung.

Dabei geht es nicht nur um die traumatischen Erfahrungen Einzelner – die gesamte Gesellschaft ist betroffen. Dies zeigt sich unter anderem in der Weitergabe von Gewalt innerhalb von Familien. Häusliche Gewalt ist weit verbreitet und wird häufig als Disziplinierungsmaßnahme, Erziehungsmittel und Mittel zur Konfliktlösung akzeptiert. Gleichzeitig erleben Kinder insbesondere ihre Väter oft als hilflos den Schikanen der Soldaten an den Checkpoints ausgeliefert. Die Ohnmachtserfahrungen der Männer äußern sich vielfach in Aggressionen gegen Frauen und Kinder. Diese Problematik verschärfte sich durch die Ausgangsbeschränkungen während der Pandemie.

Die Folgen von Traumata werden in der palästinensischen Gesellschaft oft nicht als solche erkannt, so dass die Betroffenen nicht die nötige Hilfe erhalten und mit Stigmatisierung und Ausgrenzung zu kämpfen haben. Zudem gibt es kaum Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder und Frauen, die Gewalt ausgesetzt sind. Betroffene brauchen qualifizierte therapeutische und traumapädagogische Unterstützung. Das öffentliche Gesundheitssystem in Palästina kann diesen Bedarf aber nicht decken, was unter anderem am signifikanten Mangel an klinischen Psycholog:innen und Traumatherapeut:innen liegt. Umso wichtiger ist die Ausbildung lokaler Fachkräfte.

PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
PALÄSTINA UND ISRAEL

DAS JUGENDNETZWERK IN PALÄSTINA UND ISRAEL

Der Tempelberg in Jerusalem mit dem Felsendom und der Al-Aksa-Moschee gilt sowohl im Judentum als auch im Islam als heilig.

Der Konflikt zwischen Israel und Palästina reicht mindestens bis zur Staatsgründung Israels im Jahr 1948 zurück. Im Krieg von 1967 eroberte Israel Ost-Jerusalem, das Westjordanland und den Gazastreifen. In der internationalen Gemeinschaft besteht Konsens über eine Zweistaatenlösung auf der Grundlage der Grenzen von 1967. Die Hauptthemen des Konflikts sind die Grenze zwischen Israel und einem möglichen palästinensischen Staat, der Status von Jerusalem, das Recht auf Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge, israelische Siedlungen und der Zugang zu Wasser.

Die meisten Palästinenser:innen leben unter israelischer Militärbesatzung und eine politische Lösung scheint nicht in Sicht. Die innenpolitische Entwicklung in Israel hat die Situation in den letzten Jahren weiter verschärft. Der Konflikt ist durch ein deutliches Machtgefälle und gegenseitiges Misstrauen gekennzeichnet.

Begegnungen zwischen Palästinenser:innen und Israelis sind vor diesem Hintergrund mit hohen Hürden verbunden und finden kaum noch statt. Die Folge ist ein Informationsdefizit auf beiden Seiten, das Vorurteile und Hass verstärkt. Friedens- und Dialoginitiativen geraten auf beiden Seiten zunehmend unter Druck.

Auf einen Blick

In Palästina kooperieren wir seit 2011 mit **Wings of Hope for Trauma Palestine.** *Unsere Partnerorganisation betreibt ein Traumahilfezentrum in Bethlehem, in dem Menschen trauma-therapeutische und -pädagogische Unterstützung finden. Neben der therapeutischen Arbeit trägt die Organisation dazu bei, Fachwissen der Psychotraumatologie in der palästinensischen Gesellschaft zu verbreiten. Durch präventive Arbeit erreichen sie, dass Traumata und andere psychische Erkrankungen in der Bevölkerung besser und schneller erkannt werden.*

Wir unterstützen die Arbeit von Wings of Hope for Trauma durch die Weiterbildung und kontinuierliche Begleitung ihrer Therapeut:innen.

Seit 2009 unterstützen wir ein **informelles Netzwerk palästinensischer und israelischer Jugendlicher,** *die sich für Dialog und Verständigung und eine friedliche Lösung des Konflikts einsetzen. Die jungen Aktivist:innen treffen sich in einem geschützten Rahmen und diskutieren die Situation in ihren Ländern. Dabei klammern sie die Besatzung und das Machtgefälle zwischen ihren Gruppen nicht aus. Jedes Jahr nehmen fünf palästinensische und fünf israelische Mitglieder des Jugendnetzwerks an der Sommerakademie für interkulturellen Dialog in Deutschland teil.*

PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
BRASILIEN

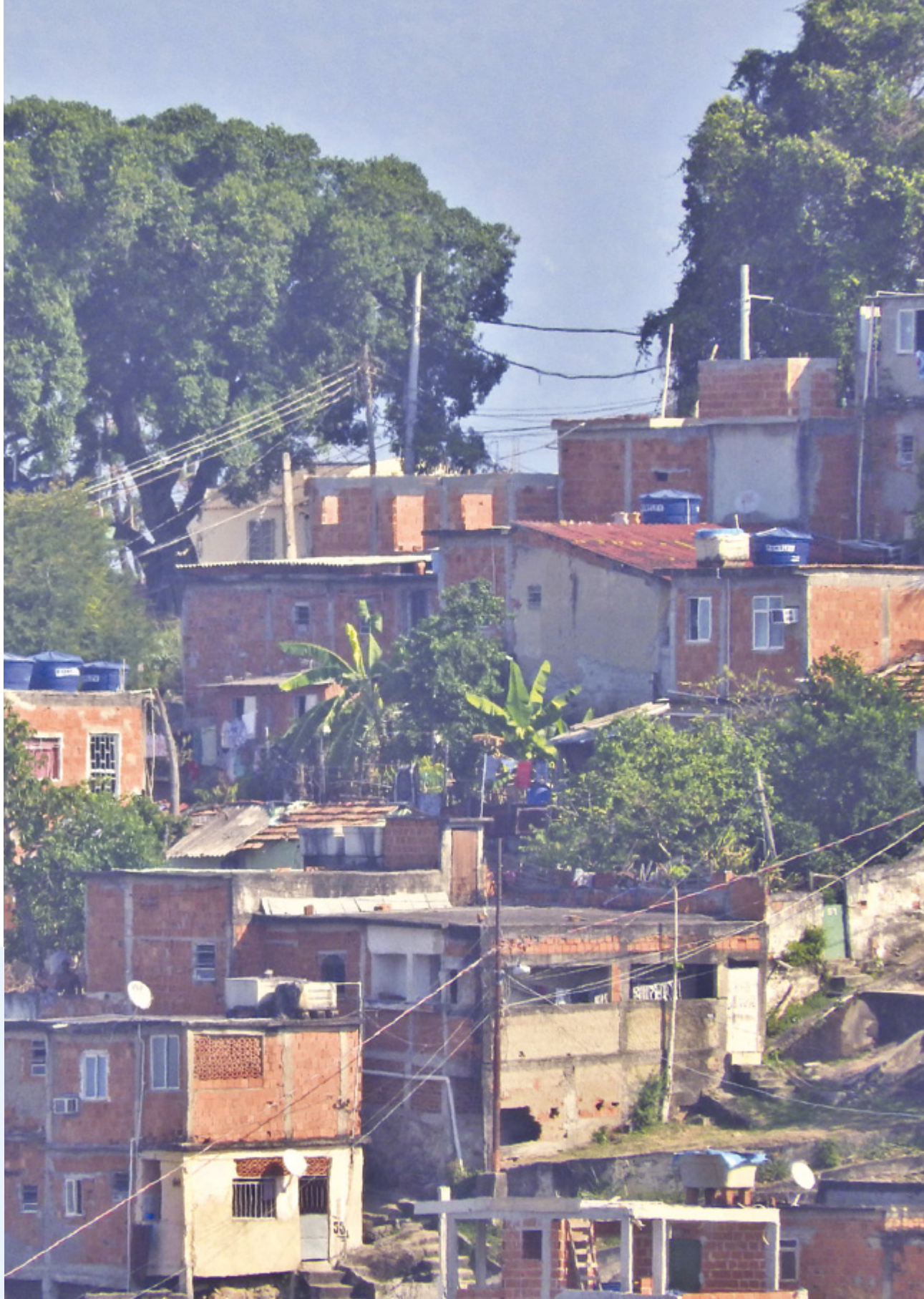
SOZIALE UNGLEICHHEITEN UND TRAUMAARBEIT IN DEN ARMENVIERTELN

Brasilien ist von starken sozialen Gegensätzen geprägt, die zu beträchtlichen Spannungen in der Gesellschaft führen. Ein großes Problem sind die extrem ungleiche Verteilung von Vermögen und Landbesitz sowie die Armutsrate. Durch die Pandemie hat sich die Lebenssituation der ärmsten Gruppen noch verschlechtert: So waren 2022 über die Hälfte aller Brasilianer:innen von Ernährungsunsicherheit betroffen. Hinzu kommt, dass das Land nach der Regierungszeit des rechtsextremen Präsidenten Bolsonaro (2018-2022) auch politisch tief gespalten ist.

Ein weiteres Problem ist die Sicherheit im Land. Die Gewalt- und Mordraten in Brasilien gehören zu den höchsten der Welt. Vor allem in den Armenvierteln (Favelas) der Großstädte gehören Drogen- und Bandenkriminalität sowie exzessive Polizeigewalt für viele Menschen zum Alltag. Diese allgegenwärtige Gewalt wirkt in die Familien fort. Gewalt gegen Frauen ist in Brasilien überdurchschnittlich hoch: Im Schnitt wird hier alle sieben Stunden eine Frau ermordet. Wie überall auf der Welt nahm häusliche Gewalt auch hier während der Pandemie noch einmal zu. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Brasilien hilft Überlebenden von Gewalt in den sozialen Brennpunkten des Landes. Wir unterstützen ihre Mitarbeiter:innen durch Weiterbildungen und Supervision.

Auf einen Blick

In Brasilien kooperieren wir seit 2014 mit der **Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (IECLB),** *der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brasilien. Die IECLB engagiert sich in zahlreichen sozialen und diakonischen Projekten für marginalisierte Menschen, insbesondere für Kinder und Jugendliche in den Armenvierteln. Traumaarbeit ist seit der ersten Weiterbildung (2015-2017) fester Bestandteil der diakonischen Arbeit der Kirche geworden und strukturell verankert. Die Qualifizierung und kontinuierliche Unterstützung von Traumafachkräften bilden den Kern unserer Zusammenarbeit.*



PARTNERLÄNDER UND -ORGANISATIONEN
ZENTRALAMERIKA

POLITISCHE REPRESSION UND KIRCHLICHE TRAUMAHILFE

Die Region Zentralamerika ist von starken politischen Auseinandersetzungen geprägt. Insbesondere in El Salvador und Nicaragua leidet die Bevölkerung unter staatlicher Gewalt und der Aushöhlung der Menschenrechte. Ein weiteres Problem sind die soziale Ungleichheit und die weitverbreitete Armut, die durch den Klimawandel noch verschärft werden. So kommt es einerseits zu vermehrter Trockenheit und anderseits zu Überschwemmungen und Erdrutschen. Die Erträge in der Landwirtschaft sind in den letzten Jahren massiv zurück gegangen, was zu einer Zunahme von extremer Armut führt.

In El Salvador herrscht seit März 2022 der Ausnahmezustand. Grund dafür war ein Anstieg der Gewalt, vor allem zurückzuführen auf eine Eskalation im Kampf gegen organisierte kriminelle Banden, die Maras. Seitdem können Menschen ohne Grund inhaftiert werden. Die Gewalt der Maras ging zwar zurück, allerdings zum Preis massiver Menschenrechtsverletzungen. Mehr als 60.000 Personen wurden seitdem verhaftet.

In Nicaragua hat die Repression seit den Protesten gegen die Regierung Ortega im Jahr 2018 stetig zugenommen. Vertreter:innen von Opposition und Zivilgesellschaft, die sich für Menschenrechte und Meinungsfreiheit einsetzen, werden verfolgt, verhaftet oder verschwinden. In den letzten Jahren wurden fast 2.000 zivilgesellschaftliche Organisationen verboten. Vielen Engagierten blieb nur die Flucht ins Ausland.

In allen Ländern Zentralamerikas ist die Kirche eine wichtige Anlaufstelle für Menschen in Not. Die Kirchen genießen weiterhin großes Vertrauen, setzen sie sich doch seit Jahrzehnten besonders für die Armen und Ausgegrenzten ein. Die Ausbildung von Pfarrer:innen und Seelsorger:innen in traumasensibler Beratung ist ein wichtiger Baustein für verbesserte Versorgungsstrukturen.

Auf einen Blick

In Zentralamerika arbeiten wir seit 2013 mit der **Salvadorianischen Lutherischen Kirche (SLS)** *und seit 2016 mit der* **Gemeinschaft Lutherischer Kirchen in Zentralamerika (CILCA)** *zusammen. Beide Partner engagieren sich gegen Gewalt und für die Menschenrechte in El Salvador, Nicaragua, Honduras und Costa Rica. Gemeinsam bilden wir Traumafachkräfte aus und begleiten sie durch umfangreiche Supervisionsangebote. Außerdem unterstützen wir die Arbeit des Traumazentrums der SLS in El Salvador.*

UNSERE ORGANISATION
DER LABENBACHHOF

24
Tage Stabilisierungs-programm für geflüchtete Frauen und Kinder

14
Tage Sommerakademie

25
Tage Seminare für Fachkräfte

5
Nachmittage für ukrainische Mütter und Kinder

2
Tage Konferenz

7
Tage Ressourcenprogramm für Kinder aus der Region Traunstein

9
Tage Jugendnetzwerktreffen Deutschland

Die Stiftung Wings of Hope erfüllt ihre satzungsgemäßen Aufgaben seit 2010 gemeinsam mit der Labenbachhof gemeinnützige GmbH. Diese ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stiftung. Der Labenbachhof ist ein Freizeit-, Seminar und Veranstaltungshaus im Chiemgau, inmitten einer wunderschönen bayerischen Berglandschaft.

NACH DER PANDEMIE GEHT ES WIEDER AUFWÄRTS

Das Jahr 2021 stand noch ganz im Zeichen der Pandemie. Geschäftsführer André Lägler nutzte die Zeit, um den Labenbachhof *»fit für die Zukunft«* zu machen. Er konnte die Infrastruktur auf den neuesten Stand bringen, neue Mitarbeitende einstellen und weitere Marketing- und Vertriebskanäle erschließen.

Für das Jahr 2022 wies der Labenbachhof erstmals ein positives Ergebnis aus. Wir konnten neue Stammgäste gewinnen und damit die Auslastung und den Pro-Kopf-Umsatz deutlich steigern. Auch in diesem Jahr haben wir dringend notwendige Investitionen getätigt und neue Matratzen, Bettwäsche, Nachttischlampen und Küchengeräte angeschafft sowie eine behindertengerechte Dusche eingebaut. Es ist uns gelungen, die gestiegenen Preise nicht an unsere Gäste weiterzugeben und weiterhin einer der günstigsten Betriebe in der Region zu bleiben. Eine besondere Herausforderung bleibt der Fachkräftemangel, der uns in allen Bereichen betrifft. Wir begegnen dem, indem wir Personal aus dem Ausland rekrutieren und ausbilden.

In den vergangenen zwei Jahren wurde der Labenbachhof intensiv für die Projekte der Stiftung genutzt (siehe Statistiken). Der Hof unterstützt die Stiftung auch finanziell in Form von Preisnachlässen und anderen Kostenübernahmen.

»Das Tolle an unserer Arbeit hier ist, dass wir damit etwas Gutes tun. Wenn wir erfolgreich sind, bringt das auch die Arbeit von Wings of Hope voran.«

André Lägler, Geschäftsführer der Labenbachhof gGmbH

FINANZEN UND GELDGEBER

Die Arbeit der Stiftung Wings of Hope wird durch eine Förderung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, durch Spenden und Drittmittel ermöglicht.

Die Stiftung arbeitet nach dem Vier-Augen-Prinzip, um sicherzustellen, dass alle Spenden und Projektmittel transparent und effektiv eingesetzt werden.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses der Stiftung wurde eine externe Steuerkanzlei beauftragt. Die Prüfung des Jahresabschlusses und die Entlastung des Vorstandes erfolgt durch die Stiftungsaufsicht der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Wir verpflichten uns zu Transparenz in unseren Strukturen sowie unseren Aktivitäten und Finanzen. Aus diesem Grund haben wir uns der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Gemäß deren Vorgaben veröffentlichen wir Informationen zu unseren Finanzen auf unserer Website.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Maid Alić
und Friederike Regel

1. BILANZÜBERSICHT PER 31.12.2022 (VORJAHRESZAHLEN IN KLAMMERN)

A) Aktiva

Zu den Bilanzstichtagen bestand eine Bilanzsumme in Höhe von € 2.370.647,57 (€ 2.576.184,37).

Das Stiftungskapital ist unverändert in festverzinslichen, risikoarmen Werten angelegt. Für budgetierte und bewilligte Projekte haben wir liquide Mittelbestände in Höhe von € 490.950,33 (€ 676.630,27) zum Stichtag angesammelt.

Beteiligungen bestehen an der Labenbachhof gemeinnützige GmbH in Höhe von € 25.000,00 (€ 25.000,00).

Zu den monatlichen Stichtagen war die Liquidität jeweils gegeben.

B) Passiva

Das buchmäßige Eigenkapital konnte zum Stichtag, am 31.12.2022, nicht erhöht werden. Durch den ausgewiesenen Jahresfehlbetrag verminderte sich das Eigenkapital auf € 612.389,91 (€ 642.795,63).

2. MITTELAUFKOMMEN

IN EURO

A) Spenden		
Geldspenden	77.790,60	(86.202,29)
Konfirmandenspenden und Kollekten	57.140,42	(51.752,85)
Spendenaufkommen Gesamt	**134.931,02**	**(137.955,14)**
B) Zuschüsse		
Institutionelle Förderung der Evang.-Lutherischen Kirche in Bayern	326.295,00	(342.540,00)
Projektförderungen (siehe Geldgeber Seite 86f.)	368.841,61	(151.633,00)
Zuschüsse Gesamt	**695.136,61**	**(494.173,00)**
C) Pachteinnahmen Labenbachhof		
Pacht Labenbachhof gGmbH	60.000,00	(60.000,00)
Pacht Landwirtschaft	573,00	(573,00)
Pachteinnahmen Gesamt	**60.573,00**	**(60.573,00)**
D) Sonstige Erträge		
Zinserträge	2.073,73	(2.073,73)
Vortragshonorare	38.860,85	(26.618,27)
Eingänge aus gerichtlichen Anordnungen	50,00	(400,00)
Sonstige Erträge	3.689,56	(84,23)
Sonstige Erträge Gesamt	**44.674,14**	**(29.176,23)**
Mittelaufkommen Gesamt	**935.314,77**	**(721.877,37)**

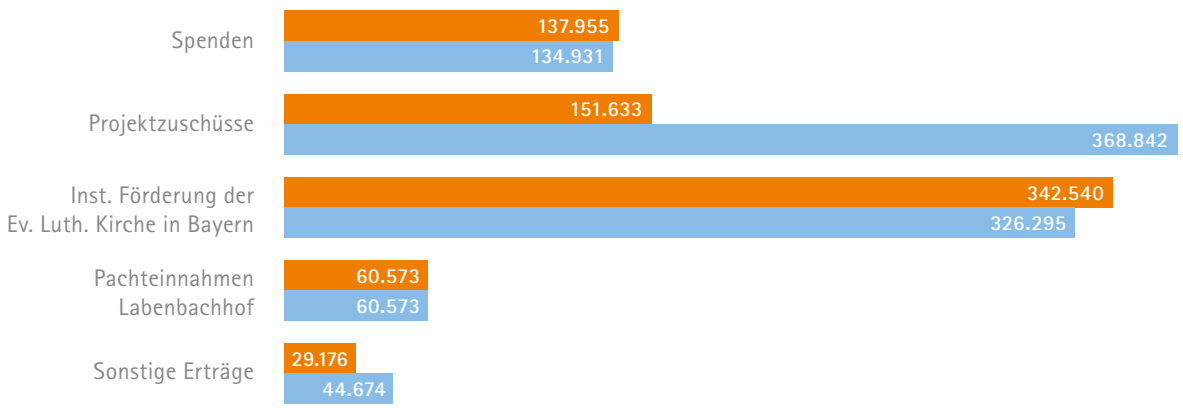
3. MITTELVERWENDUNG

IN EURO

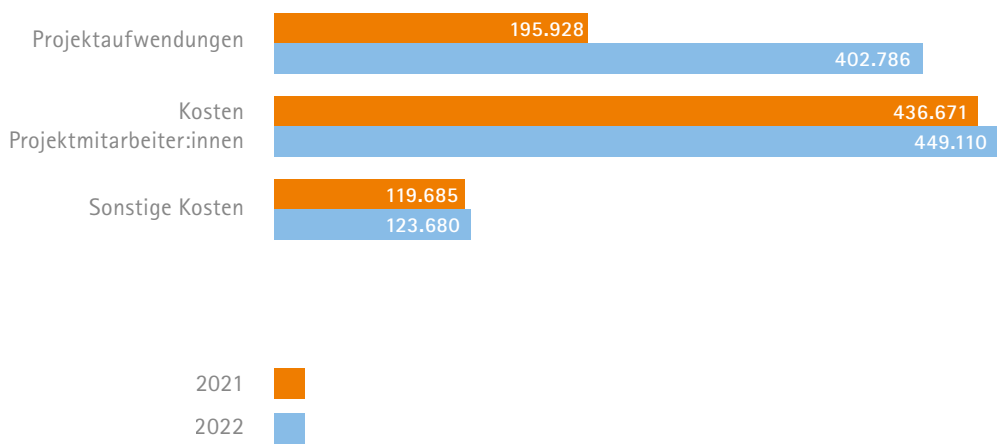
A) Projektaufwendungen	**402.786,24**	(195.927,57)
B) Projektmitarbeiter:innen	**449.110,02**	(436.670,56)
C) Sonstige Kosten Miete, AfA, Öffentlichkeitsarbeit	**123.680,40**	(119.684,96)
D) Fehlbetrag Vermögensumschichtung	**-40.261,89**	(-30.405,72)
Mittelverwendung Gesamt	**935.314,77**	(721.877,37)

FINANZBERICHT

MITTELAUFKOMMEN
IN EURO



MITTELVERWENDUNG
IN EURO



4. SONSTIGE ANGABEN

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2021 durch die Stiftungsaufsicht ist abgeschlossen. Das Stiftungsvermögen wurde im Rahmen der steuerrechtlichen Möglichkeiten ungeschmälert erhalten. Die Mittel wurden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen wirtschaftlich und sparsam verwendet. Alle Auflagen wurden eingehalten. Dem Stiftungsvorstand wurde am 08.11.2022 die Entlastung gemäß §23 Abs. 5 KirchStG erteilt.

Die konstanten Spendeneingänge der Vorjahre sowie die Einnahmen aus Konfirmandenspenden und Kollekten haben sich nach der Corona-Pandemie wieder stabilisiert. Die Spendeneinnahmen von vor der Pandemie sind noch nicht wieder erreicht.

Die größeren Projekte der Stiftung wurden wie geplant durchgeführt und zum Teil bis zu 50% aus Eigenmitteln finanziert. Die Zuwendungen für die Projekte sind im Vergleich zu 2021 deutlich gestiegen. Entsprechend sind auch die Projektausgaben gestiegen.

Viele Menschen setzen ihre Zeit und Kraft ehrenamtlich ein, um zu helfen, unsere Ziele zu erreichen und unsere Bildungs- und Projektarbeit weiterzuentwickeln. Sie unterstützen uns durch ihre Mitgliedschaft im Förderverein der Stiftung, durch großzügige Spenden oder langfristige Partnerschaften. Für dieses große Engagement und Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich.

München, im Mai 2022

Vorstand und Finanzen
Stiftung Wings of Hope Deutschland

FINANZEN UND GELDGEBER
GELDGEBER UND UNTERSTÜTZER

Unser Einsatz für Traumaheilung, Frieden und Versöhnung ist nur möglich dank der großzügigen Unterstützung unserer treuen Spender:innen und von Kirchengemeinden in ganz Deutschland.

Auch die Förderung durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und verschiedene Projektförderungen haben unsere Arbeit maßgeblich ermöglicht.

Herzlichen Dank!

AUF!leben – Zukunft ist jetzt. ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Programm ist Teil des Aktionsprogramms Aufholen nach Corona der Bundesregierung

Verein zur Förderung der Arbeit der Stiftung Wings of Hope e.V.

Der Förderverein der Stiftung Wings of Hope unterstützt die Arbeit der Stiftung seit 2014 durch die Beschaffung von Mitteln und durch die Förderung der Zusammenarbeit mit kirchlichen, diakonischen und therapeutischen Einrichtungen. Er entstand 2014 aus der Initiative von Ehrenamtlichen. Der Förderverein hat seinen Sitz in München und ist in das Vereinsregister im Amtsgericht München eingetragen. Er ist selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke.

FINANZEN UND GELDGEBER
SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN

UNSERE ARBEIT IST NUR MÖGLICH, WEIL SIE UNS UNTERSTÜTZEN!

Mit **25 Euro** finanzieren Sie eine Stunde Stabilisierungsprogramm für eine geflüchtete Frau in Deutschland.

Mit **75 Euro** ermöglichen Sie eine Stunde Fallsupervision für eine Gruppe von fünf Therapeut:innen in Zentralamerika.

Mit **200 Euro** kann unser Partner in Palästina ein Kind mit 20 Sitzungen Gruppentherapie versorgen.

Mit **500 Euro** ermöglichen Sie einer jungen Friedensaktivistin aus Kurdistan-Irak die Teilnahme an vier Tagen Sommerakademie.

Ihre Ansprechpartnerin zum Thema Spenden
Friederike Regel

Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit
0151 / 58 81 55 55
friederike.regel@wings-of-hope.de

Spendenkonto
Evangelische Bank eG, IBAN: DE27 5206 0410 0003 4036 37
BIC: GENODEF1EK1

Spenden über unsere Website
Über unser Online-Spendenformular können Sie bequem per Lastschrift, Kreditkarte oder PayPal zahlen. Sie finden das Formular auf unserer Website: https://www.wings-of-hope.de/spenden oder durch das Einscannen des QR-Codes links unten.

Spendenbescheinigung
Sie können Ihre Spende von der Steuer absetzen. Als gemeinnützige und mildtätige Stiftung stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt aus. Nennen Sie uns hierzu bitte Ihre Anschrift.

Werden Sie Mitglied unseres Fördervereins
Wenn Sie unsere Arbeit regelmäßig fördern möchten, können Sie dem Verein zur Förderung der Arbeit der Stiftung Wings of Hope e.V. beitreten. Die Beitrittserklärung finden Sie auf unserer Website unter https://www.wings-of-hope.de/ueber-uns/foerderverein/.

Den Vorstand des Fördervereins erreichen Sie per Email über foerderverein@wings-of-hope.de. Mitglieder des Fördervereins können zu reduzierten Preisen an unseren Seminaren und Weiterbildungen teilnehmen.

IMPRESSUM

Herausgeberin und verantwortlich für den Inhalt
Stiftung Wings of Hope Deutschland, Bergmannstr. 46, 80339 München

Konzept und Redaktion
Friederike Regel

Texte und Lektorat
Team der Stiftung Wings of Hope, Thomas Prieto Peral, Melitta Müller-Hansen

Gestaltung
Vogt & Sedlmeir GmbH

Bildnachweise
S. 42: Christiane Lange, Umschlag, S. 4f., 11f., 23, 28f.: Jiyan Foundation for Human Rights, S. 17, 24, 26ff.: Progres, S. 58, 80: Thomas Prieto-Peral, S. 11: Wings of Hope for Trauma

Druck
Kreiter Druckservice GmbH
Der Jahresbericht wurde auf Munken Lynx gedruckt, einem holzfreien Naturpapier, FSC® zertifiziert und mit EU Ecolabel.

KONTAKT

» Wings of Hope hat unsere Flügel gestärkt,
so dass wir nun voller Hoffnung weiterfliegen können.«

Stiftung Wings of Hope Deutschland
Bergmannstr. 46, 80339 München, Tel. 089 50 80 88 51
info@wings-of-hope.de, www.wings-of-hope.de

Büro Nürnberg
Burgstr. 1-3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 214 23 70

Büro Labenbachhof
Froschsee 7, 83324 Ruhpolding, Tel. 08663 419 99 44

Bleiben Sie auf dem Laufenden

https://www.wings-of-hope.de/aktuelles/newsletter/
https://twitter.com/wingsofhope_de
https://www.linkedin.com/company/stiftung-wings-of-hope/
https://www.facebook.com/foerdervereinwingsofhope/
https://www.instagram.com/wingsofhope_de/

www.wings-of-hope.de